Nr. 344 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Neun Monate Gefängnis für Graf Stolberg

Der Verurteilte legt Berufung ein

(Eigene telegraphische Meldung)

Hirschberg, 11. Dezember. „Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode wird wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, worauf die 45tägige Untersuchungshaft voll angerechnet wird, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt".

Das Urteil wurde heute nachmittag nach viereinhalbstündiger Gerichtsberatung durch Landgerichtsdirektor Hönsch verkündet. Ueber die Bewährungsfrist wird vom Gericht erst entschieden werden, wenn das Urteil Rechtskraft erlangt hat. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft beantragt. Graf Stolberg hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

(Ausführlicher Bericht s. S. 3)

Die erste Vertrauensfrage im Deutschen Reichstag

Das Kabinett besteht auf Annahme

Trotz Mißbilligung durch die Regierungsparteien — Unerwartet entschlossene Haltung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 11. Dezember. Der Reichstag hatte heute einen ausgesprochen großen Tag, soweit die Wandelhallen und die Fraktionszimmer in Betracht kamen. Der Sitzungssaal verschwand neben diesen Verhandlungen, die am frühen Morgen begannen, vollauf.

Zunächst haben einmal zu Beginn des Vormittags die Fraktionen ihre Beratungen von gestern über die Finanzvorlage der Regierung fortgesetzt. Besondere Beschlüsse sind dabei nicht gefaßt worden, wohl aber haben, nachdem gestern schon die Bayerische Volkspartei erklärt hat, daß sie besonders wegen der Biersteuererhöhung die Finanzvorlage der Reichsregierung nicht mitmachen könne und nur zu einem Vertrauensvotum über die Außenpolitik der Reichsregierung bereit sei, heute auch Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei ihre Stellungnahme kundgetan.

An der sozialdemokratischen Sitzung haben auch der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister teilgenommen, die versuchten, die Fraktion für das Finanzprogramm umzustimmen. Das gelang aber nicht.

Die Sozialdemokratie ist zwar bereit, das Sofortprogramm, d. h. die Erhöhung der Tabaksteuer und die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge mitzumachen, lehnt aber im übrigen das Finanzprogramm ab.

Sie ist bereit zu einem allgemeinen Vertrauensvotum gegenüber der Regierung, das sich besonders bezieht auf den Haag und das sich richten soll **gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, das sich aber in der Finanzpolitik begnügen soll mit ganz allgemeinen Wendungen.** Das ist natürlich etwas ganz anderes, als das, was das Reichskabinett will, das ausdrücklich die Stellung der Vertrauensfrage im Zusammenhang mit dem Finanzprogramm vor ein paar Tagen öffentlich angekündigt hat. Wenn die Sozialdemokraten für das Sofortprogramm zu haben sind, das keinerlei Steuersenkungen enthält, den Rest des Programms aber ablehnen, so

geht es der Deutschen Volkspartei umgekehrt:

Sie ist nicht in der Lage, zunächst für ein Sofortprogramm einzutreten, wenn keine Gewähr dafür besteht, daß die Steuersenkungen dann im Januar oder Februar kommen.

Sie wendet sich gegen die halbprozentige Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und hat sehr erhebliche Bedenken gegen die für Gemeinden vorgesehene Kopfsteuer.

Das Finanzprogramm wird im übrigen bei starker Kritik an vielen Einzelheiten dahin bemängelt, daß es **den berechtigten Anforderungen der Wirtschaft nicht entspricht und keineswegs ein organisches Ganzes darstellt.** Insgesamt ergab die Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei am Vormittag, daß sich **keine Möglichkeit sehen lasse, dieser Vorlage zuzustimmen.**

Ueber die Stellungnahme der Fraktionen berichteten die Parteiführer und die Finanzsachverständigen am Nachmittag dem Reichskanzler. Im wesentlichen haben die Parteiführer dabei **den Vorschlag einer ganz allgemeinen Formel, die kaum noch den Namen eines Vertrauensvotums verdient, gemacht.** Die Finanzvorlage selbst mußte auf Grund dieser Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler, in der auch schon die etwaigen politischen Folgen einer Ablehnung der Vorlage erörtert wurden, als gescheitert angesehen werden.

Da trat durch eine Sitzung des Reichskabinetts eine

Wendung

ein. Das Reichskabinett beschloß, an seinem Programm festzuhalten und mit möglichster Beschleunigung, d. h. am Donnerstag mittag seine angekündigte Regierungserklärung abzugeben. Die Reichsregierung hält daran fest, daß das Programm im wesentlichen unverändert, jedenfalls aber als Ganzes angenommen werden müsse, ist also nicht damit einverstanden, wie es die Sozialdemokraten wollen, zunächst einmal das Sofortprogramm sich bewilligen zu lassen und dann das übrige vom Zufall abhängig zu machen. Das Kabinett will in offener Feldschlacht für seine Vorlage eintreten und ist bereit, die Folge eines Sturzes durch die Ablehnung eines Vertrauensvotums auf sich zu nehmen.

Die Ablehnung des Finanzprogramms, das natürlich vorläufig nur ein Rahmenprogramm ist, wird die Regierung ebenfalls zum Rücktritt veranlassen. Bemerkenswert ist, daß dieser Beschluß einstimmig, also auch mit den volksparteilichen und sozialdemokratischen Mitgliedern des Kabinetts, aber auch mit dem bayerischen Postminister Schätzel zustandegekommen ist.

Diese Erklärung der Reichsregierung, deren Festigkeit überraschte, weil man derartiges von diesem Kabinett nicht erwartet hatte, hat im Reichstage starken Eindruck gemacht. Stimmungsgemäß kann man feststellen, daß die Stellung der Reichsregierung bereits durch diese Festigkeit sehr gestärkt worden ist, **wenn auch selbstverständlich die materiellen Bedenken der Fraktionen sich in nichts geändert haben.**

Im Anschluß an die Kabinettssitzung sind die Parteiführer unter sich in Beratungen getreten, ohne Teilnahme eines Regierungsmitgliedes, am Abend tagten dann noch einmal die Fraktionsführer, und in den frühen Nachtstunden beriet noch die eine oder andere Fraktion. Jetzt hat auch

das Zentrum

seine Stellungnahme bekanntgegeben, und zwar wohl nicht unbeeinflußt von der Erklärung des Kabinetts über seine Haltung. Das Zentrum will, vorbehaltlich der Kritik an Einzelheiten, einmütig der Finanzvorlage zustimmen und damit auch dem Vertrauensvotum. Das Zentrum lehnt aber den in der Erörterung dieser beiden Tage bereits aufgetauchten Gedanken, das Finanzprogramm durch ein Ermächtigungsgesetz an das Reichskabinett erledigen zu lassen, ab.

Die Fraktion der DVP. ging ohne Beschlüsse auseinander. Sie wird morgen weiter tagen. Vorläufig hat sie die Absicht, **erst einmal die Erklärung der Regierung selbst und den Verlauf der Aussprache abzuwarten. Davon wird ihre Stellungnahme zum Vertrauensvotum und zur Finanzreform letzten Endes wohl abhängen.**

Morgen also wird der Reichstag einen Tag erster Ordnung haben. Zum ersten Male, seit der Parlamentarismus in Deutschland besteht, wird ein Reichskabinett von sich aus die Vertrauensfrage stellen und damit einem Beispiel folgen, das in anderen Ländern, besonders in Frankreich, üblich ist. Man nimmt an, daß morgen nach der Erklärung, die der Reichskanzler persönlich verlesen wird, die Sitzung sofort unterbrochen wird, damit die Fraktionen und Parteiführer wieder miteinander in Fühlung treten können. Die Aussprache würde dann am Freitag und Sonnabend stattfinden und der Sonnabendnachmittag würde dann die entscheidende Abstimmung bringen. Es läßt sich in diesem Augenblick noch gar nicht übersehen, wie diese Abstimmung ausfallen wird.

Es ist durchaus möglich, daß das Kabinett in offener Feldschlacht gestürzt wird.

Es muß aber auch gesagt werden, daß in den späten Abendstunden des Mittwochs eine solche Entwicklung nicht mehr für wahrscheinlich angesehen worden ist, daß man es vielmehr für wahrscheinlich hält, daß die Fraktionen sich nach der Regierungserklärung auf eine **knappe Mehrheit für die Reichsregierung** einigen.

In der Strafsache gegen Sklarek und Genossen fand Haftprüfungstermin für die drei Brüder Sklarek statt. Die Haftbefehle wurden aufrechterhalten.

Polen-Warnung im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Dezember. Der Landtag beschloß, den auf Antrag der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Deutschen Fraktion einzusetzenden **Untersuchungsausschuß zur Untersuchung „über amtliche Beeinflussungen des Ergebnisses des Volksbegehrens"** aus 29 Mitgliedern zusammenzusetzen.

In der Beratung des Haushaltes, die anschließend begann, erklärte u. a.

Abg. Steinhoff (Dnat.): „Der Handelsvertrag mit Polen, vor allen Dingen aber auch der Liquidationsvertrag stellen Unmöglichkeiten dar. Die preußische Regierung muß eingreifen, um zu verhüten, daß Milliarden an Polen verschenkt werden. Die Regierung muß sich im übrigen angewöhnen, die Ostfragen frei von politischem Einfluß zu betrachten."

Der Wortlaut der Oder-Anträge

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat den Uranträgen Stendel und Schwenk folgende Fassung gegeben:

Das Staatsministerium wird ersucht:

1. Auf die Reichsregierung in dem Sinne einzuwirken, daß **spätestens gleichzeitig mit der Vollendung des Mittellandkanals** fertiggestellt werden:
   a) Der schon lange im Gange befindliche, aber nur sehr langsam fortschreitende **Ausbau der Oder unterhalb Breslaus.**
   b) Außer dem Staubecken von Ottmachau noch weitere Staubecken, etwa an der Oder bei Krappitz, an der Malapane und an der Ruda, deren **Gesamtfassungsvermögen ausreichend ist, um die Vollschiffigkeit der Oder sicherzustellen.**
2. Sofort mit der Reichsregierung wegen **Bereitstellung der erforderlichen Mittel** ins Benehmen zu treten.
3. Zu veranlassen, daß die gekündigten Arbeiter, soweit sie eine mehrjährige Beschäftigung bei den Oderausbauarbeiten aufweisen, ihrer Rechte nicht verlustig gehen und **bei Wiederaufnahme der Arbeiten wieder eingestellt werden.**

Der Antrag wurde heute im Landtag angenommen.

Konservative gegen Austrittsbewegung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Dezember. Am Dienstag fand im Landwehrkasino die diesjährige Mitgliederversammlung des Hauptvereins der Konservativen statt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde zur Frage der Absplitterung von der DNVP. folgende Entschließung angenommen:

„Der Hauptverein der Konservativen verurteilt nachdrücklich den Austritt einer Anzahl deutschnationaler Abgeordneter aus der Fraktion als unkonservativ, weil sie dadurch eine verderbliche Schaukelpolitik unterstützen und eine wichtige Machtposition schwächen. Der Hauptverein verwahrt sich dagegen, daß diese Herren die Bezeichnung „Konservativ" für sich in Anspruch nehmen".

Strengere Zucht im Reichstag

Annahme des Diäten- und Fahrkarten-Entzuges

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 11. Dezember. Der Reichstag hat heut in seiner Sitzung, die nur verhältnismäßig kurze Zeit dauerte, ein Nachspiel zu den wüsten Lärm- und Tumultszenen erlebt, die sich bei der ersten Beratung des Republikschutzgesetzes abgespielt haben. Es stand eine Novelle zum Diätengesetz zur Beratung, die im wesentlichen stark verschärfte Macht dem Präsidenten des Reichstages gegen Ruhestörer im Reichstage gibt. U. a. soll diesen, was besonders wirksam sein dürfte, für die Zeit eines Ausschlusses, der möglicherweise bis zu sechzig Tagen geht, die Diät und die Reichsbahnfreikarte entzogen werden. Es ergab sich in der Aussprache, daß von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Verfassungsmäßigkeit der Diät- und Freikartenentziehung beständen. Darauf machten die Deutschnationalen aufmerksam, denen sich ganz selbstverständlich die Kommunisten begeistert anschlossen. Aber auch der Wirtschaftsparteiler, Professor Bredt, erklärte die Frage für zweifelhaft und befürwortete deshalb zur Vorsicht die Annahme mit Zweidrittelmehrheit. Hauptredner des Tages war der Präsident Löbe, der freilich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter sprach und sich für diese Vorlage, die letzten Endes die seine ist, einsetzte. Es gelang ihm auf einen kommunistischen Zwischenruf eine sehr wirkungsvolle und schlagfertige Erwiderung. Der Kommunist Torgler rief:

„Die österreichischen Sozialdemokraten obstruieren mit Autohupen und Kindertrompeten!"

worauf Löbe erwiderte:

„Solche Vergleiche mit anderen Ländern verführen zu der Feststellung, daß es im Vergleich zu der Behandlung der Opposition in Sowjetrußland hier sehr nachsichtig und gemütlich zugeht."

Daß die Kommunisten Gegner des Gesetzes sind, ist selbstverständlich, und ähnliches war von den Nationalsozialisten zu erwarten. An der Annahme der Vorlage mit sehr großer Mehrheit bei Stimmenthaltung im wesentlichen der Deutschnationalen konnten sie nichts ändern. Die Zweidrittelmehrheit war gewahrt, sodaß die Frage der Verfassungsmäßigkeit keine Rolle mehr spielt.

Aehnlich lagen die Dinge bei dem dann behandelten Gesetz zur Regelung älterer staatlicher Renten. Es ist das sogenannte Standesherrengesetz. Die Regierungsvorlage ist vom Ausschuß gemildert worden und sieht nun eine durchschnittlich zehnprozentige Aufwertung solcher Renten vor, die nach heutigem Begriff nicht als unsittlich zustandegekommen gelten müssen. Die Deutschnationalen machten den Einwand, daß das Gesetz verfassungsändernd sei und lehnten, ebenso wie übrigens auch die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft, die heute zum ersten Male in eine Aussprache eingreifen konnte, das Gesetz ab. Die Regierungsparteien waren dafür, und so ergab sich auch hier eine Zweidrittelmehrheit.

Alles Interesse sammelte sich heute auf die Verhandlungen über das Finanzprogramm. Morgen wird ein ganz großer Tag sein. Auf der Tagesordnung der auf 15 Uhr angesetzten Sitzung steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Regierung.

Heute ist übrigens die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft, die immer noch aus den zwölf ausgeschiedenen deutschnationalen Abgeordneten besteht, zum ersten Male auf ihren neuen Plätzen sichtbar gewesen. Der Reichstagspräsident hat sie links von den Deutschnationalen und hinter die Deutsche Volkspartei gesetzt. Diese Platzänderung entsprach einem eigenen Wunsch der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft.

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung steht die Novelle zum Diätengesetz, die dem Präsidenten stärkere Machtmittel gegen Ordnungsstörer geben will.

Abg. Graef, Thüringen (Dnat) wendet sich gegen die Ausschußvorlage. Die Regelung bedeute einen **Eingriff in die Verfassung.**

Abg. Löbe (Soz.) bedauert, daß Vizepräsident Graef und seine Partei in diesem Falle nicht mit der Mehrheit einverstanden seien. Es sei nicht richtig, daß es sich hier um ein überstürztes Gelegenheitsgesetz handele.

„Tatsächlich liegen die entsprechenden Anträge schon **seit zwei Jahren dem Hause und dem Geschäftsordnungsausschuß** vor. Auf meinen Widerspruch ist es zurückzuführen, wenn sie bisher noch nicht behandelt wurden. **Die letzten Vorgänge bei der Beratung des Republikschutzgesetzes waren ja nicht die ersten planmäßigen Störungen der Ordnung des Hauses.** Wenn aber von einem Abgeordneten offen die Parole ausgegeben wird:

„Der Minister darf nicht reden!",

dann ist der Reichstag gezwungen, eine solche **Unterdrückung der Redefreiheit** unmöglich zu machen. Die Opposition mag sich in geistigem Ringen mit dem Gegner messen; aber sie ist nicht berechtigt, die Gegner durch Lärm am Reden zu hindern oder beschimpfende Worte zu gebrauchen, die manchem Abgeordneten das Verbleiben im Saale unmöglich machen. Ich habe selbst 9/10 meines politischen Lebens in Oppositionsstellung verbracht, aber ich habe nicht solche Mittel angewandt. **Wenn Ordnungsrufe mit Hohngelächter beantwortet werden und ohne Wirkung auf die Gerügten bleiben, dann muß der Reichstag sich durch andere Mittel seine Arbeitsfähigkeit sichern.** Das verfassungsmäßige Recht auf Diäten und Freifahrkarte steht nicht so hoch wie das Recht auf Ausübung des Mandats. Dieses Recht aber heben alle Parlamente vorübergehend auf, wenn nur auf diese Weise **das höhere Recht der Existenz- und Arbeitsmöglichkeit des Parlaments** zu sichern ist. Das Parlament muß sich schützen gegen die planmäßige Störung seiner Arbeit. **Das ist es sich selbst und seiner Würde schuldig."**

Abg. Dr. Bredt (WP.) erklärt, es sei zweifelhaft, ob der vorliegende Entwurf verfassungsändernd sei. Es sei freilich zweckmäßig, auf alle Fälle die Annahme der Vorlage mit qualifizierter Mehrheit festzustellen.

In namentlicher Abstimmung wird die Bestimmung über verlängerte Entziehung der Diäten und der Freifahrkarte mit 304 gegen 51 Stimmen bei 49 Enthaltungen angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfes zur Regelung älterer staatlicher Renten.

Abg. Dr. Hanemann (Dnat.) lehnt die Vorlage ab. Es handle sich hier um ein verfassungswidriges Sondergesetz, das nicht einmal in erster Linie die Standesherren treffe, sondern zahllose Korporationen, Gemeinden und gemeinnützige Körperschaften. Die Fraktion sei bereit, an einer allgemeinen Lösung der Frage der Rentenablösung mitzuarbeiten.

Abg. Wegmann (Ztr.): Der vorliegende Entwurf bringt das formale Recht mit dem lebendigen Rechtsbewußtsein in Einklang und ist deshalb zu begrüßen.

Abg. Dr. Wunderlich (DVP.) stimmt der Vorlage in der Ausschußfassung zu.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Dnat. Arbeitsgem.) widerspricht der Behauptung des Abg. Wegmann, daß die Vorlage im wesentlichen dem Entwurf des früheren Ministers Hergt entspreche. Die Arbeitsgemeinschaft werde dieses Gesetz ablehnen.

In der namentlichen Schlußabstimmung wird die Vorlage bei neun Enthaltungen mit 302 gegen 106 Stimmen, also mit der für verfassungsändernde Gesetze erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

Zwei Todesurteile

Der Raubmörder Baginski vor den Geschworenen

(Sonderbericht unseres Schneidemühler Co.-Korrespondenten)

Vor dem Schwurgericht in Schneidemühl begann der Prozeß gegen die ostpreußischen Viehhändler Baginski und Libuda wegen **gemeinschaftlichen Raubmordes, schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuches.** Libuda und Baginski werden beschuldigt, am 25. April d. J. den Chemnitzer Kommissionär Friedrich Lasch von der dortigen Viehverwertungsgenossenschaft **vorsätzlich ermordet und beraubt zu haben und nach dem Morde unter dem Namen des Ermordeten 17 000 Mark zu erschwindeln versucht** zu haben.

Baginski steht außerdem noch im Verdacht, in Ostpreußen mehrere Morde auf dem Gewissen zu haben. Die Ermittelungen sind hierfür noch nicht abgeschlossen, jedoch besteht nunmehr begründeter Verdacht, daß **Baginski seine Schwiegereltern, die angeblich aus Gram über die Heirat ihrer Tochter mit Baginski starben, ermordet hat.** Die Leichen wurde ausgegraben und bei der jetzigen Untersuchung wurden stärkere Spuren von Arsen festgestellt.

Am ersten Prozeßtage war der Andrang des Publikums außerordentlich stark.

Baginski ist am 30. April 1892 in Lana in Ostpreußen geboren und bereits wiederholt vorbestraft, u. a. wegen Hausfriedensbruchs, Hehlerei, Urkundenfälschung, Betrugsversuchs, wiederholten Diebstahls. Libuda wurde am 10. April 1907 geboren.

Zunächst wurde Libuda vernommen. Er macht zunächst einen außerordentlich verschüchterten, aber zugleich auch trotzigen Eindruck. Seine Verteidigung ist denkbar ungeschickt. Nur silbenweise sind Aussagen auf wiederholte Fragen von ihm zu erhalten. Fortwährend widerspricht er sich. Schweigt dann wieder vollkommen, um plötzlich, wenn er einen Vorteil sieht, sehr lebhaft zu werden, was sogar gelegentlich zu scharfen Zusammenstößen mit dem Vorsitzenden führt. Man gewinnt aus der Vernehmung Libudas den Eindruck, daß er

tatsächlich von Baginski übertölpelt

wurde und erst nach vollendetem Morde wußte, was geschehen und vorbereitet war. Sichtbar steht er unter dem Einfluß des Haupttäters Baginski.

Der Mordplan **ward** von langer Hand vorbereitet.

Beide sind getrennt nach Marienburg gefahren. In Marienburg kaufte Libuda sich auf Veranlassung des **Baginski** ein Haarfärbemittel. Libuda erklärt, daß Baginski ihm hier außerdem einen Revolver gezeigt habe, der dann tatsächlich später versteckt aufgefunden wurde und mit dem Lasch getötet worden ist.

Von Marienburg aus fuhren beide dann nach Schneidemühl. Dort diktierte Baginski dem Libuda einen Brief an die Viehverwertungsgenossenschaft in Chemnitz, in dem dieser **Vieh und Schweine angeboten wurde, mit der Bitte, zum 25. April zur Abnahme einen Vertreter zu entsenden.** Die Gesellschaft in Chemnitz antwortete bejahend und kündigte die Entsendung des Lasch an.

Am Tage vor dem Mord kaufte Libuda — angeblich ebenfalls wieder auf Veranlassung des Baginski — in Schneidemühl einen Spaten, der angeblich dazu dienen sollte, beim Verladen damit Sand in den Wagen zu schaufeln. Mit diesem Spaten fuhr Libuda nach Plietnitz heraus, einem Dorf bei Schneidemühl. Bereits vorher war er mit Baginski einmal hier gewesen, und Baginski hatte hier in einem Walde **eine Stelle durch Abbrechen eines Birkenzweiges besonders markiert.** An dieser Stelle versteckte Libuda den Spaten.

An dieser Stelle wurde am selben Tage Lasch ermordet

Von Plietnitz will Libuda dann nach Schneidemühl zurückgefahren sein und hier sei bereits Lasch aus Chemnitz eingetroffen. Sie seien dann — Lasch, Baginski und Libuda — wieder nach Plietnitz gefahren, und dort habe Baginski den Libuda zurückgeschickt, angeblich weil er, Baginski, mit Libuda in der Nähe auf einem einsamen Gut Schweine kaufen wollte. **Kurz darauf hörte Libuda dann einen Schuß fallen.** Es währte nicht lange, so kam schon Baginski zurück und führte Libuda in den Wald hinein, wo sie bald **auf die Leiche des Lasch stießen.** Diese hatte außerdem noch eine **Schnur um den Hals, mit der sie gewürgt war.** Während Libuda früher behauptete, **Lasch hätte noch gelebt,** stritt er dies heute ab. Baginski habe ihn dann mit vorgehaltener Pistole **gezwungen, an der Beerdigung des Lasch mitzuhelfen.**

Vom Mordort aus begaben sich die Täter nach der Kreisstadt Flatow. **Von hier aus forderten sie unter dem Namen Lasch telegraphisch 17 000 Mark zur Abnahme von Vieh an. Das Geld wurde auch abgesandt, der Postbeamte schöpfte jedoch Verdacht und veranlaßte die Verhaftung Libudas.** Kurz darauf wurde auch Baginski verhaftet. Libuda will sich absichtlich **verdächtig gemacht haben, um Schutz vor Baginski zu erhalten.**

Beide Angeklagten wurden zum Tode und zu Ehren- und Freiheitsstrafen verurteilt.

Zwangsumgemeindungen rechtskräftig

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 11. Dezember. **Kurz** nach 13 **Uhr** verkündete der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes:

„In Sachen der Stadtgemeinde Lüttringhausen, weitere städtische Aemter und Gemeinden, Stadtgemeinde Rheydt usw. gegen das Land Preußen: **Die Anträge gegen das preußische Umgemeindungsgesetz werden zurückgewiesen."**

Frankreichs „Interessen im Saargebiet"

Die Saarfrage vor der Kammer

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Dezember. Der in der Kammer verteilte Bericht des radikalen Abgeordneten Paganon über den Etat des Mininisteriums des Auswärtigen beginnt mit einer Schilderung der deutsch-französischen Beziehungen. Es heißt darin u. a.: Was die Saarfrage anbetrifft, so werden die Verhandlungen **die politischen Rechte der Saarbevölkerung unangetastet lassen.** Unter diesem Vorbehalt bezwecken die Besprechungen, die Möglichkeit zu untersuchen, das Saargebiet auf dem Gebiete der Bergwerke, der Metallindustrie und des Zollwesens einem endgültigen Statut anzupassen, das die **Verknüpfung der französischen und der saarländischen Interessen** berücksichtigt und weit über das Jahr 1935 hinausgeht. Der Grundsatz dieser Verhandlungen muß der **einer deutsch-französischen Zusammenarbeit** sein. Frankreich muß bei den Verhandlungen **auch über die französischen Interessen im Saargebiet wachen** und im Fall einer Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland die notwendigen Garantien erlangen, damit diese Interessen nicht geschädigt werden.

„An den Mordtagen in Düsseldorf gewesen"

Die Vernehmung des Niestroy

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Dezember. Heute nachmittag wurde der im Zusammenhang mit der Düsseldorfer Mordaffäre in Nowawes festgenommene Knecht Georg Niestroy im Berliner Polizeipräsidium vernommen.

Nach seinen Bekundungen hat er bis zum 12. August in Spindelmühle gearbeitet, die Stellung aber dann aufgegeben, weil ihm der Verdienst zu gering war. Er wanderte nach der Schweiz und fand Arbeit in Schaffhausen. Kurze Zeit darauf überschritt er wieder die deutsche Grenze und fand Beschäftigung in Ohligs. Hier blieb er nur einen Monat, dann wurde ihm gekündigt. Jetzt wanderte er über Hannover und Halberstadt bis Potsdam.

Der Verdacht gegen ihn bringt ihn im Zusammenhang **mit dem Verschwinden und der Ermordung** der Hausangestellten Maria Hahn, die seit dem **11. August** vermißt wurde. Im Besitz des Niestroy wurde eine Eintrittskarte für das **Apollotheater in Düsseldorf gefunden, die am 11. August ausgegeben** ist. Er muß also an diesem Tage in Düsseldorf gewesen sein. Auffällig ist, daß **er am 7. November,** dem Tage, an dem die kleine Albermann ermordet wurde, **ebenfalls in der Nähe der Stadt** war. Das Material der Vernehmung wird nach Düsseldorf zur Prüfung weitergegeben werden. Niestroy bleibt bis zum Eintreffen der Entscheidung in Gewahrsam.

Der verschwundene Schatzgräber

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Dezember. Vor einigen Tagen ist auf der Fahrt von Potsdam nach Nikolassee ein gewisser Gerhard von Redziwski angeblich spurlos verschwunden, und der Fall hat insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als **Redziwski der Entdecker einer nur ihm bekannten Goldfundstätte in Sibirien** sein sollte, deren Ausbeutung er, wie es hieß, hier finanziell organisieren wollte.

Die Ermittelungen haben jedoch die eigenartige Tatsache ergeben, daß Redziwski bereits vor einiger Zeit die **Hebung einer angeblich bei den Kämpfen zu Kriegsanfang in einem ostpreußischen See versenkten russischen Armeekriegskasse in derselben Weise organisiert, d. h. einen Kaufmann in Berlin-Neukölln zur Hergabe nicht unerheblicher Beträge und einer ergebnislosen Reise nach Ostpreußen veranlaßt hat.** Jetzt haben sich bei der Polizei ein Industrieller aus Saarbrücken, der 10 000 Mark, ein anderer aus Neubabelsberg, der 2400 Mark, ein dritter aus Groß-Lichterfelde, der 3500 Mark zur Ausbeutung der sibirischen Goldader beigesteuert hatte, gemeldet.

Man hegt nunmehr den Verdacht, daß es sich um eine neue Variante des ehrwürdigen und gutbekannten Tricks des „Spanischen Schatzes" handelt, und daß Redziwski, der angeblich eben erst von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrt war, sich **einer Rechnungslegung für die erhaltenen Beträge durch sein Verschwinden entziehen wollte.**

Verlegung des Budgetjahres in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Dezember. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach das Haushaltsjahr in Zukunft nicht am 1. Januar, sondern am 1. April beginnen soll. Die Verlegung des Beginns des Budgetsjahres soll für das Budget 1930 in der Weise erfolgen, daß das laufende Budget 1929 um die ersten drei Monate des Jahres 1930 verlängert wird. Der Finanzausschuß hat den Plan der Regierung einstimmig angenommen.

Die Rußlanddeutschen gehen zum Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Dezember. Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen aus Rußland und Polen teilt mit, daß sie auf Veranlassung der deutschstämmigen Bauern, die Rußland verlassen wollen, an den Völkerbund und an andere internationale Stellen eine Denkschrift gerichtet hat. In dieser wird die gegenwärtige Lage der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion auf Grund zuverlässiger Berichte geschildert, und der Bitte der deutschen Flüchtlinge Ausdruck gegeben, dahin zu wirken, daß sie **wieder zu einem erträglichen Dasein gelangen und daß die Auswanderungbewegung ohne persönliche Verfolgung, ohne wirtschaftliche Vernichtung und politische Entrüstung vor sich gehen möchte.**

Der vom Oberbürgermeister Böß beantragte Urlaub ist vom Oberpräsidenten vorläufig bis 31 Januar 1930 verlängert worden.

*

Zum Abschied des päpstlichen Nuntius Pacelli veranstaltete die Katholische Aktion Berlins einen Empfang im Festsaal der Staatsoper am Platz der Republik.

*

Studienrat Heideck, der Geschäftsführer des Zentralbüros der deutschen Sejmabgeordneten, ist aus der Haft entlassen worden.

Die letzten Verhandlungen im Stolberg-Prozeß

Das Urteil der Sachverständigen — Ankläger und Verteidiger

(Eigene telegraphische Meldung)

Hirschberg, 11. Dezember.

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages wurden die letzten Zeugen vernommen, ehe die medizinischen und Schießsachverständigen das Wort erhielten.

Der Oberlandjäger Beyer aus Jannowitz, der in der Tatnacht ins Schloß gerufen worden war und als erster Untersuchungen vornahm und nach Spuren der Einbrecher suchte, schilderte die Vorgänge nochmals ganz ausführlich. Er war sich schon am Morgen nach der Tat darüber klar, daß **Graf Eberhard von einem Insassen des Schlosses getötet worden sei**. Er nahm sich den Grafen Christian deshalb ganz energisch vor. Der Angeklagte leugnete aber trotz aller Vorhaltungen und meinte:

„Sie glauben doch nicht etwa, daß ich meinen geliebten Vater ermordet habe?"

Vors.: „Ich verstehe nicht, daß Sie, nachdem der Tatverdacht so dringend geworden war, den Grafen Christian nicht festgenommen haben."

Zeuge: „Ich beobachtete ihn. Er konnte mir nicht mehr entkommen."

Vors.: „Aber er konnte sich mit anderen Familienmitgliedern besprechen."

Zeuge: „Heute, zurückblickend, würde ich natürlich auch anders handeln."

Vors.: „Haben Sie etwas feststellen können, daß in der Familie ein Komplott bestand, den alten Grafen zu beseitigen?"

Zeuge: „Nein. Ich habe auch — ich kenne die Familie seit 16 Jahren — kein Motiv für einen Vatermord finden können. Auch ist es mir unfaßbar, daß ein Sohn sich hinter den Vater schleichen und ihm den Schädel zertrümmern soll. Ich glaube, daß hier ein Unfall vorliegt. Ich kenne den Angeklagten. **Er ist ein trotz seiner Jahre kindischer Mensch, der von jeher viel mit der Waffe herumgefuchtelt hat.**"

Vors.: „Herr Zeuge, Sie waren ja beim Lokaltermin dabei. Halten Sie es für möglich, daß der Unfall sich so abgespielt hat, wie der Angeklagte angibt."

Zeuge: „An einen Mord glaube ich nicht."

Angekl.: „Ich bedauere heute sehr, daß ich bei der Vernehmung am Morgen des 19. März den Zeugen so schwer belogen habe."

Kriminalrat Hoppe

sagt als Zeuge aus: „Ich glaube fest, daß Graf Christian den Unglücksschuß selbst abgegeben hat. Ein Motiv für Mord haben wir aus den finanziellen Verhältnissen nicht gefunden. Im Gegenteil, **Fahrlässigkeit ist viel wahrscheinlicher.** Auch gegen eine Tat im Affekt spricht der Umstand, daß der Angeklagte sonst ein ruhiger Mensch ist."

Vors.: „Denkbar wäre doch aber eine **Anstiftung durch die Mutter.**"

Zeuge: „Das glaube ich nicht. Kombinieren kann man alles Mögliche. Wenn eine Berliner Zeitung sagt, daß der Lokaltermin zwingend die Möglichkeit eines Mordes bestätigt habe, so kann ich nicht beistimmen."

Vors.: „Die Zeitung wird Sie wegen dieser Auffassung hier sehr angreifen."

Zeuge: „Das ist mir gleichgültig."

Schöffe: „Angeklagter, Sie weichen mit Ihren Angaben stark darüber ab, ob der Schuß in dem Augenblick losging, als Sie das Gewehr von unten nach oben schlugen, oder ob es bei der entgegengesetzten Bewegung geschah."

Angekl.: „Genau weiß ich es nicht. Wahrscheinlich beim Heben der Waffe von unten nach oben. Ich lasse mich aber auch überführen, wenn es umgekehrt war."

Nach einer kurzen Pause wurde dann

Kriminalkommissar Braschwitz,

Berlin, vernommen.

Vors.: „Wie erklären Sie sich die vielen verschiedenen Aussagen des Angeklagten?"

Zeuge: „Je mehr er redet, umso mehr entfernt er sich vom Kern der Wahrheit."

Vors.: „Halten Sie den Angeklagten für einen Mörder?"

Zeuge: „Nein, obwohl es schwer ist, hier etwas Sicheres zu sagen. Materielle Motive kommen nicht in Frage. Ich glaube auch nicht an Anstiftung zum Mord durch die Mutter. Ich bin der Ansicht, daß eine fahrlässige Tötung vorliegt."

Angekl.: „Ich möchte betonen, daß bei der **klugen und geschickten Art der Berliner Herren mir nichts anderes übrig blieb, als zu gestehen.**"

Damit war die Zeugenvernehmung beendet, nachdem auf die Aussage der Brüder des Angeklagten und seines Onkels Karl verzichtet worden war. Der Vorsitzende richtete an die Sachverständigen zwei Fragen,

ob erstens den Aussagen des Angeklagten Glauben geschenkt werden könne, und ob zweitens der Todesschuß so von dem Angeklagten gelöst werden konnte, wie er es darstellt.

Als erster Sachverständiger nahm der Leiter der Waffenversuchsanstalt in Neumannswalde, A. Preuß, das Wort. Er war der Meinung, daß eine Schußlinie sehr schwer zu konstruieren sei, da die **Schädelknochen des Toten die Bahn des Geschosses abgelenkt hätten.** Auch der Begriff Fahrlässigkeit kann abgestuft werden, da ein Waffenfabrikant oder ein Berufsjäger bereits als fahrlässig bezeichnet, wo ein Gelegenheitsjäger nur eine leichte Rüge verdiene.

Der psychiatrische Sachverständige

Geheimrat Schulz, Göttingen

stellte fest, daß in der Familie des Angeklagten einige Fälle von Geisteskrankheit vorgekommen seien. Graf Christian scheine ihm nicht der Mann, der seinen Vater absichtlich töten könnte. Er bezeichnete ihn als stark infantil veranlagt. Von einer Anwendung des § 51 oder von einer verminderten Zurechnungsfähigkeit könne allerdings nicht die Rede sein.

Am Mittwoch ergriff zunächst

Oberstaatsanwalt Engel

zu seinem Plädoyer das Wort. Er wies daraufhin, daß **hinreichender Verdacht nur für fahrlässige Tötung** vorgelegen habe. **Der Mordverdacht sei heute wohl im wesentlichen beseitigt.**

Der Oberstaatsanwalt führte zunächst die Tatsachen an, die dagegen sprechen, daß ein fremder Täter in Frage komme. **Der Angeklagte sei selbst daran schuld, daß der Mordverdacht noch heute im Publikum geteilt werde. Das lange Leugnen sei schwer verständlich.** Aber der Angeklagte sehe auch nicht wie ein bereits 27jähriger und auch nicht wie ein Mörder aus.

„Es sind **Motive für einen Mord nicht zu finden.** Es spricht nichts dafür, daß die Vermögensverhältnisse Gründe für einen Mord geliefert haben können. Er muß auch die Frage glatt verneinen, ob die sonstigen Familienverhältnisse einen Grund für den Angeklagten zu der Tat gegeben haben konnten. Der Angeklagte hätte von dem Tode seines Vaters **in keiner Weise eine finanzielle Verbesserung erhoffen können.**

Staatsanwaltschaftsrat Felsch

schloß sich diesem Plädoyer **„aus voller eigener Ueberzeugung"** an und nahm dann zum Strafmaß Stellung. Zwei Momente müßten das Strafmaß herabdrücken. **Die bisherige Unbestraftheit und die Tatsache, daß der Angeklagte kein vollwertiger Mensch gewesen sei.** Der Angeklagte habe grob fahrlässig gehandelt. Er mußte sich sagen, daß ein Schuß immer losgehen kann, wenn man im Zimmer scharf ladet. Staatsanwaltschaftsrat Felsch stellte sodann den Strafantrag.

Auf die Bitte des Angeklagten trat dann eine kurze Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung im Prozeß Stolberg hielt

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune

seine Ansprache. Er führte u. a. aus:

„In erfreulicher Unparteilichkeit hat die Staatsanwaltschaft darauf hingewiesen, daß kein einziges der Verdachtsmomente, die anfangs gegen den Angeklagten erhoben wurden, bestehen bleiben kann. Das ungewöhnliche Verhalten des Angeklagten erklärt sich aus dem Affekt, der den Angeklagten zwang, **nicht die Schuld, sondern die Täterschaft abzuleugnen. Es war allgemein üblich bei den Stolbergs, mit geladenem Gewehr im Zimmer zu hantieren.** Ich komme zu dem Schluß, daß hier eine strafrechtlich zu ahndende Tat nicht vorliegt. Es handelt sich um einen **unglückseligen Jungen, dem das Mißgeschick passiert ist, daß er sich selbst die Schuld am Tode seines heißgeliebten Vaters beimessen wollte.** Diese Schuld kann ihm kein Freispruch abnehmen. Ich bitte um Freisprechung."

Rechtsanwalt Rusche

erklärt, der Angeklagte habe die mißliche Lage des Fideikommisses gekannt. Er habe auch gewußt, daß **diese Lage durch den Tod des Vaters nicht verbessert, sondern sogar verschlechtert wurde.** Das Gericht möge erwägen, ob es im Sinne des Strafzwecks liege, den Angeklagten zu bestrafen.

Der Angeklagte

erklärte:

„Ich bin schuld am Tode meines Vaters. Ich möchte nur sagen, daß es für mich ungeheuer schwer ist, und daß ich ungeheuer bestraft bin, insofern, als mein lieber Vater, dem ich nur alles Liebe zu tun versucht habe, durch meine Hand den Tod gefunden hat.

Vorsitzender:

„Sie sind der einzige von uns, der tatsächlich wenn er will, den letzten Schleier von dem Dunkel des sogenannten Geheimnisses von Jannowitz enthüllen kann. Ist das nun wirklich wahr, was Sie uns hier vom ersten Tage der Verhandlung an gesagt haben?"

Der Angeklagte erwiderte mit sehr fester Stimme: „Ja."

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (12

„Ich bin ein freier Mensch! Mich kauft nicht, was jemand für mich tut. Professor Tussek sagt, man muß auf die Motive sehen! Nur was ein Mensch ist, kauft ... Dank bedeutet Unfreiheit!"

„Vortrefflich! Und Ihre Frau Tante denkt wie Sie?"

„Tantchen Eva ... ach, Tantchen Eva —!" Lisas Stimme wird weich und zärtlich. „Ich glaube, sie horcht im stillen mit ängstlicher Sehnsucht, ob nicht von irgendwo und irgendwem es wieder freundlicher kommt. Aber eben deswegen, weil sie das weiß, ist sie zu scheu, um eine Annäherung zu ermutigen ... Denken Sie doch: Junge gefeierte Schönheit an unserem Hof — Durchlaucht widmete ihr ein Flötenkonzert zu ihrem Geburtstag ... Und dann in jähem Sturz flüchtig — mühsam durch plündernde Haufen hindurch mit ihrem Neugeborenen gerettet, hierher ... Der Vermögensverlust, das Unglück mit Onkel auf dem Reiterfest ... Und nun morgen vielleicht Kriminalbeamte! Also das bloße Erscheinen von solchen würde ja ihr gesellschaftlicher Ruin sein! Mein Kille Bebs sitzt dann hier arm, von Gläubigern gehetzt, von allen abgeschnitten ... Professor, was tun Sie, wenn Pulltrehn morgen mit dem Beamten kommt, und der fragt Sie wegen des Schecks?"

„Weiß ich nicht! Vielleicht werd' ich grob! Stelle anheim, Anklage zu erheben ... Brauche nur dem Richter zu antworten!"

„Bitte, und was tun wir?" Lisa weiß instinktmäßig genau, sie kann vom Haus her nicht gehört werden, trotzdem dämpft sie ihre Stimme. „Was tun wir, wenn man den Autoausflug, den Scheck und das Verschwinden in Zusammenhang bringt?"

„Man ist auf dem besten Wege dazu! Man sucht seit heut' nach der Dame, die mit Pulltrehn war und den Scheck einziehen ließ. Ich nehme an, Ihr junger Freund wird ermittelt werden — mit diesen Augen bleibt man nicht unbemerkt. Aber nach dem, wie Sie ihn schilderten, wird man ihn — wie ich — vergeblich fragen! Liebliche Parallele: er und ich! Wir müssen abwarten, was der Morgen bringt. Sie haben Nerven — ich habe Nerven. Sie und ich werden schlafen. Soll ich Ihnen für Ihre Tante etwas geben, daß auch sie schläft?"

Beide sahen stumm zu dem matthellen Fenster herauf.

Der Professor sagt: „Bringen Sie mir Waldl herauf — gleich früh!"

„Waldl quält Sie doch ..."

„Mich quält niemand, von dem ich mich nicht quälen lassen will. Uebrigens — ja, ein Hausgenosse ist da, dem ich bei Gelegenheit ans Leder gehe ..."

Lisa stand schon.

„... das ist dieser merkwürdige Vogel, den Sie da irgendwo heimlich halten und der um zwei oder drei des Nachts zuweilen ein heiseres Gebrüll versucht, das ihm nicht recht gelingt — wie ein hundertjähriger Tiroler, der jodeln möchte!"

„Der Hahn unserer Köchin Wilhelmine! Er wird gemordet, wenn er Sie stört!"

„Ein Hahn? Das hätt' ich nie für einen Hahn gehalten!"

Während beide nach dem Hause zu gingen, erzählte Lisa, daß dieser Vogelgreis, an dem Wilhelminens ganzes liebevolles Herz hing, nicht mehr gehen und auch nicht mehr richtig fressen könne. Sie trüge ihn in die Sonne und stelle ihn gegen die warme Wand. Sie nähme ihn mit in ihr Bett und gäbe ihm sein Fläschchen in ihrem Arm, wie einem Kindchen. Sie habe irgendwo eine rührende Geschichte gelesen von einem Hahn Mortensen, und das sei nun ihr Hahn Mortensen. Der wäre mit Kaiser Friedrich dem Zweiten nach dem Morgenland auf dem Kreuzzug gewesen und dort aus dem Suppentopf wieder aufgestiegen, wie Vogel Phönix, weil er nicht sterben wollte, eh' er die deutsche Heimat wiedersah — und sei nach Germanien zurückgeflogen, und der Kaiser habe seinem Beispiel folgen müssen. Und dann habe er jahrhundertelang als Turmhahn in Schwaben amtiert, und Mörike habe ihn besungen ... „Kennen Sie Mörike?"

„Unverwüstlich!" lacht der Professor. „Mörike würden Sie unter Umständen mitnehmen in den Müllkasten?" Er drückt ihr die Hand, öffnet die Tür. Und als er dann allein seine Treppe hinaufsteigt, ist ihm ganz klar: „Unverwüstlich — dies Mädchen! Und wie fein und jung und unzerschlagen die andre — nach so viel Schicksalstrübsal! Ueber solche Leute kann man wohl, wie die Dinge auch liegen, den erzgebuckelten Schild des Mannes halten!

Er setzt sich an seinen Schreibtisch, besieht Herrn von Tschepez Wunde, als der sich zu ihm heranwedelt, und macht sich an die Monatsrechnung. Und immer hat er dabei die Empfindung, daß unter ihm Frau Evas Fenster noch hell ist ...

*

Bei den Fliegern gab es diese Nacht einen kleinen Unfall.

Der Flieger Hude, Edwin Hude, ist von den Alten. Er wird im Herbst seine vorschriftsmäßigen zwanzigtausend Kilometer abgeflogen haben und hat Anwartschaft auf Schein C.

Er hatte gestern abend Urlaub. Er kehrt zur Zeit zurück und geht in seinen Schlafraum. Diesen Raum teilt er nur mit einem Kameraden — man nennt das in der Anstalt: Familie zu zweien.

Der Kamerad schlief bereits. Er hörte Hude nicht kommen. Er schlief den Schlaf des gesunden Zwanzigjährigen, der seit sechs Uhr morgens in strengem Training gestanden hat. Aber in der Nacht war ihm einmal, als sähe er plötzlich eine Helligkeit aufflammen. Er murrt leise und dreht sich auf die andere Seite. Bald darauf jedoch ermuntert er sich ein wenig mehr und hört seinen Zimmergenossen unterdrückt stöhnen.

„Hude, was ist?"

„Nichts! — Schlaf!"

Also schlief er.

Um sechs Uhr Wecken. Gleich darauf sind in Badehose und Sandalen ein paar Dutzend nackter, gut entwickelter und durchtrainierter junger Athleten, eine wirkliche Auslese, auf dem Hofe. Es geht zum Ertüchtigungslauf, zum Bad. In genau dreißig Minuten ist man zum Kaffee zurück.

„Hude, wie sehen Sie aus?"

Hudes breite dunkle Augenbrauen sind versengt, seine Lider geschwollen, die Wimpern fort. Er blinzelt den Kameraden, der ihn fragt, durch einen engen Spalt von unten herauf an — und trägt dabei den Kopf steif hoch, wie ein Halbblinder.

„Spiritusflamme ins Gesicht geschlagen!"

Hude hat sich noch eine Tasse Kaffee machen wollen, gestern abend spät, auf einem Zimmerkocher. Hat zu stark in die Flamme gefaucht, als er ausblasen wollte: Die Flamme schlug zurück — und Brauen und Wimpern waren heidi ...

Hude ist ja ein Mensch, dem so etwas sonst nicht passiert ... aber er war wohl schon im Halbschlummer, gestern abend. Es darf nicht weiter viel von dem Versehen hergemacht werden. Dies ganze ausgesiebte Menschenmaterial in der Schule darf solche kleine Malheurs überhaupt nicht haben. Wenn dergleichen zustößt, der bekommt unter Umständen den Schein nicht. Leute, die in kurzem die lange Tour fliegen sollen und nicht nur die teuren Apparate, sondern auch Wohl und Wehe der Passagiere in die Hand bekommen, sollen menschliche Schwächen nicht kennen.

Hude legt seinen Dauerlauf hin; er hantelt und turnt wie die anderen. Beim Kaffee um halb sieben setzt man sich kaum. Die Zeit nachher, bis zum Siebenuhrdienst, benutzt der Blessierte dazu, seinen Haaransatz, der auch ein bißchen gelitten hat, in Ordnung zu bringen und die Reste der Brauen zu formieren. Die sind jetzt schmal und kühn wie bei einer Modedame, die im Schönheitssalon gewesen ist; sie geben dem ganzen Gesicht eine andere Note. Die Stirn ist höher — beinah wie die eines Lebemannes, dem sie in jungen Jahren bereits nach hinten wächst.

Die unschöne Röte um die Nasenwurzel fällt dem Lehrer auf. „Verbrannt? Zum Arzt — Salbe geben lassen!"

Hude wird nicht zum Arzt gehen — wegen so einer Kleinigkeit. Der Arzt würde möglicherweise die Sache überhaupt nicht für Brandschaden halten. Die Haut unterm Glas würde ihm vielleicht eher aussehen wie eingeätzt — mit einem Putzmittel oder etwas Aehnlichem, Hude zieht es vor, sich gar nicht erst mit einem Medizinmann einzulassen. Die Sache wird in wenigen Tagen auch ohnedies heil. Schade nur: Wegen der Elefantenhaut der Lider sieht man jetzt Edwin Hudes hübsche Augen nicht ...

Hude erhält seine Aufgabenkombination und macht sich fertig zum Kilometern. Er kriegt einen Novizen in den Sitz hinter ihm, der zeigen soll, ob er von Natur luftfest ist. Durchgedreht — angelassen — los!

Die Verständigung zwischen beiden geschieht durch das kleine Bordtelephon. Da oben in der freien Weite kühlt der Zug die mißhandelten Lider; sie öffnen sich ganz bequem, und der Pilot kann den Adlerblick, ungehemmt durch den Schaden der Nacht, über Schlesien schweifen lassen bis zu den Gebirgsrändern im Süden.

Es ist möglich, daß unten nachher — vielleicht wegen des Luftreizes über Tag — die Lider sich wieder unfreundlicher betragen ...

*

In die Stille der glänzenden Morgenfrühe schallt aus den Fenstern des Professors, etwa um die Zeit, zu der Edwin Hude bei den Fliegern sich verschönt, eine grölende Stimme: „Sechs Uhr fünfzig! In fünf Minuten Mr. Roscoe!"

Es ist der Lautsprecher, der den Professor weckt. Wer im Haus nicht wach ist oder nicht darüber hinwegschläft, wird mitgeweckt.

A tempo ein Raubtierknurren —: der Hausherr, der unwillig erwacht! Dann Landen eines schweren Körpers auf der Zimmerdiele — und davon schreckt ja alle Morgen Frau von Görrich, die unmittelbar darunter schläft, auf! Nun rasches Tappen und Sturz in die Badewanne. Plätschern — Prusten ...

Moritz schwebt mit einer Tasse Tee aus dem Souterrain herauf. Und nun hupt in der Torfahrt Mr. Roscoe, der Boxtrainer. Präzis sieben Uhr glaubt man, im Raum unter dem Sportzimmer kommt die Decke herunter — denn oben tobt Herkules gegen Herkules!

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute früh 2¾ Uhr, allzu früh für die Seinen, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater und Pflegevater, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Studienrat und städt. Musikdirektor

Paul Jaschke

im Alter von 48 Jahren.

Beuthen OS., den 11. Dezember 1929.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen

Margareta Jaschke, geb. Haertel.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. Dezember 1929, 9½ Uhr, vom Trauerhause, Mannheimerstr. 4, aus statt.

Singverein Beuthen OS.

Unser Führer, **Studienrat Musikdirektor**

Paul Jaschke

ist nicht mehr!

In tiefster Trauer stehen wir an der Bahre unseres künstlerischen Leiters. Was er am Singverein getan, steht unauslöschlich in unser aller Herzen. Er war der Gründer des Vereins, und seit dem 18. Mai 1918 hat er durch rastlose, nie zufriedenzustellende Leitung dessen Leistungen von Stufe zu Stufe bis zu allgemein anerkannter künstlerischer Höhe gesteigert. Aus dem reichen Born seiner echten Musikernatur schöpften wir alle unendlich viel an reifen Früchten seiner Tätigkeit.

Nun hat ein unerbittliches Geschick diesem edlen Menschen, unser aller Freund, dem die musikalische Arbeit eine Lebensnotwendigkeit war, den Taktstock aus der Hand genommen. Nach kurzer Krankheit ist er am 11. d. Mts. entschlafen. Die Lücke, die er in unseren Reihen hinterläßt, sichert ihm unser stetes Gedenken.

R. i. p.

Der Vorstand.

Dr. Wolko, Vorsitzender. Janotta, Schriftführer.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, Herrn Studienrat und Musikdirektor

Paul Jaschke

in die Ewigkeit abzurufen. Der Verstorbene war im Cieplik'schen Conservatorium langjährig in hingebender Weise tätig. Seinem reichen musikalischen Wissen und Können verdanken viele im öffentlichen Musikleben stehende Musiklehrer und Lehrerinnen ihre Ausbildung. Die Anstalt verliert durch seinen Tod einen hervorragenden und reichbegabten Pädagogen, das Kollegium einen vorbildlichen Amtsgenossen und der Unterzeichnete einen bewährten treuen Freund.

Das Cieplik'sche Conservatorium wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Paul Kraus, Conservatoriumsleiter.

Heute, vormittags 9¼ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

verw. Frau Klempnermeister

Alwine Kirsch

geb. Fitzek

im Alter von 78 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Miechowitz OS., den 10. Dezember 1929

im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Kirsch, Klempnermeister.

Beerdigung: Freitag, den 13. Dezember, nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause Hindenburgstraße 18.

Infolge Gleisarbeiten auf der Straße zwischen **Unterführung Hauptbahnhof und Schlachthofstraße** ist eine **Umlegung der Linie 2** des Städtischen Autobusverkehrs in der Zeit **vom 11. bis 14. d. Mts.** erforderlich. Der Wagen dieser Linie wird in der angegebenen Zeit anstatt: Bahnhof-, Schlachthof-, Parkstraße wie folgt verkehren: **Bahnhof-, Garten-, Hindenburg-, Parkstraße.**

Beuthen OS., den 11. Dezember 1929.

Der Magistrat.

Nachhilfestunden

in Französisch, Engl., Mathematik u. sämtl. and. Fächern erteilt Oberprimanerin. Zuschriften u. B. 4703 a. d. G. d. Z. Beuth.

Fortsetzung der Versteigerung

findet heute, Donnerstag, ab

1 Uhr nachmittag

in unserem Versteigerungslokal, Gymnasialstraße 5a, statt.

Leihhaus Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

37. Vollversammlung der oberschlesischen Handwerkskammer

Förderung des Bildungswesens — Bau eines eigenen Erholungsheimes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. Dezember.

Unter Vorsitz des Kammerpräsidenten, Stadtrats Czech, Oppeln, fand hier die 37. Vollversammlung der Handwerkskammer Oberschlesien statt, die mit der Begrüßung eröffnet wurde. Als neue Mitglieder der Kammer wurden durch den Präsidenten eingeführt und verpflichtet: Bäckermeister Kluger, Katscher, Tischlermeister Czaja, Rosenberg, Schmiedeobermeister Scheja, Beuthen, Tapeziermeister Brauner, Gleiwitz und Bäckermeister Czichon, Hindenburg. Ferner vom Gesellenausschuß Tischlergeselle Alscher, Gleiwitz, Malergehilfe Kosch, Leobschütz und Tischlergeselle Barnert, Neustadt. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern für die einzelnen Ausschüsse. In den Vorstand der Kammer wurden wiedergewählt: Bäckerobermeister Hönisch, Ober-Glogau, Schneidermeister Bularczyk, Beuthen und Schlossermeister Sucharowski, Ratibor. In den Lehrlingsausschuß wurden gewählt: Schneidermeister Vielhauer, Grottkau, Maurermeister Neumann, Gleiwitz und Töpfermeister Unger, Ziegenhals. In den Berufungsausschuß wurden gewählt: Schneidermeister Bularczyk, Beuthen, Drechslermeister Bitomski, Ratibor, Schlossermeister Sucharowski, Ratibor und Töpfermeister Unger, Ziegenhals. Ueber die wichtigsten Gebiete aus der Tätigkeit der Kammer in dem letzten Jahre berichtete

Syndikus Grieger

und wandte sich besonders der **Zwangsaltersfürsorge für das selbständige Handwerk zu.** Die Kammer hat sich eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sich mit den Spitzenverbänden in Verbindung gesetzt, von denen ein Siebener-Ausschuß gebildet worden, dem die Oppelner Kammer nicht als Mitglied angehört, sondern als Sachverständige hinzugezogen worden ist. Die Beratungen haben ergeben, daß für das Handwerk bei der Durchführung der Altersfürsorge eine erhebliche Belastung zu erwarten ist, und schließlich zu Bedenken Anlaß gab. Die Kammer Oppeln hat sich jedoch auch weiterhin für die Schaffung eingesetzt. Im Kammerbezirk Oppeln sind bei 18 000 Handwerksbetrieben 1880 Handwerksmeister über 65 Jahre festgestellt worden, von denen 11 Prozent unterstützungsbedürftig sind. Stellvertretender Kammerpräsident Hönisch, Ober-Glogau, trat **dafür ein, auf dem bisher beschrittenen Wege weiter in der Altersfürsorge fortzufahren** und fand hierbei auch die Zustimmung von Bitomski, Ratibor, der ausführte, daß die 80 Pfg. Wochenbeitrag für die Altersversorgung aufgebracht werden müssen, um die Versorgung zu schaffen. Vielhauer, Grottkau, trat besonders auch für die Versorgung der Handwerkerwitwen ein.

Syndikus Grieger behandelte weiterhin die Arbeit betreffend die Handwerker-Novelle und die Anlegung der Handwerksrolle und betonte schließlich, daß auch das Bildungswesen weitere Förderung erfahren hat. Es wird eine Entschuldungsaktion für das Handwerk gefordert. Ueber das Lehrlingswesen im Friseurgewerbe führte Tischlerobermeister Schuster, Kreuzburg, aus, daß sich der Minister lobend über die Regelung aussprach, aber eine **Aenderung in der Zwischenprüfung angeregt hat.**

Kammerpräsident Czech

nahm zu den Abänderungen des Kammerstatuts Stellung und führte aus, das dasselbe auf Grund der Handwerkernovelle bei den einzelnen Paragraphen in Einklang gebracht worden ist. Das umfangreiche Statut, daß den Mitgliedern zugegangen ist, sieht vor allen Dingen auch eine Aenderung bezüglich der Wahl für die Mitglieder der Kammer in den einzelnen Gruppen vor. Die Kammer **genehmigte den Antrag, und auch die Abänderung der Kassenordnung auf Grund der Vorschriften der Handwerkernovelle.** Ueber die **Abänderung der Vorschriften zur Regelung der Verhältnisse der Beamten und Angestellten** berichtete der stellvertr. Präsident Hönisch, Ober-Glogau. Die Versammlung genehmigte die Abänderungen hinsichtlich der Gehälter und Anstellungsverhältnisse in den einzelnen Gruppen und stimmte auch der Dienst- und Büro-Ordnung zu. In Anlehnung an die vom preußischen Handwerkskammertage und dem vom Minister für Handel und Gewerbe aufgestellten Entwürfe zur Aufstellung der Sachverständigen und der Sachverständigen-Ordnung berichtete Schneidermeister Bularczyk, Beuthen. Ueber die Prüfung der Jahresrechnung 1928 berichtete Drechslermeister Bitomski, Ratibor. Trotz Mehr-Einnahmen in einzelnen Einnahmetiteln sind auch einzelne Titel in der Ausgabe überschritten worden, **sodaß ein Fehlbetrag von 28 907 Mark bei einer Gesamtausgabe von 359 942 Mark ist,** der zunächst aus den Einnahmen des Jahres 1929 gedeckt werden wird. Die Versammlung sprach dem Vorstand sowie allen mit der Kassenführung betrauten Personen Entlastung aus. Die Vollversammlung nahm Kenntnis von der durch Zahlung der letzten Rechnungen des Kammerbaues notwendig gewordenen Aufnahme eines Darlehens von zur Zeit noch 48 000 Mark und gab hierzu ihre Genehmigung.

Bei den weiteren Beratungen der Kammer gab der

stellvertretende Kammerpräsident Hönisch,

Ober-Glogau, einen kurzen Ueberblick über die in der letzten Periode der Kammer geleistete reiche Arbeit und

betonte hierbei besonders die Schaffung des neuen Kammergebäudes.

Die Kammer zahlt jährlich 1500 Mark Beihilfe für das Handwerker-Erholungsheim in Schreiberhau, ohne aber genügende Berücksichtigung zu finden, sodaß daran gedacht werden muß, für das oberschlesische Handwerk ein eigenes Erholungsheim zu schaffen. Auch dieser Antrag fand freundliche Aufnahme bei der Versammlung. Kammerpräsident, Stadtrat Czech, konnte hierzu mitteilen, daß schon verschiedene Angebote hierfür eingegangen sind. Die Versammlung beschloß weiterhin, Landeshauptmann Dr. Piontek für die Unterstützung und Förderung des oberschlesischen Handwerks Dank auszusprechen und ihm die besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln. Auf Antrag des Kammermitglieds Cichon, Hindenburg, wird die Kammer

den Kommunen und Kreisen empfehlen, angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage des Handwerks die Kammerumlage in Monatsraten einzuziehen.

Weiterhin beantragte Kammermitglied Alscher, Gleiwitz, doch dahin zu wirken, daß auch bei allen anderen Handwerkszweigen eine Zwischenprüfung für Lehrlinge wie bereits im Friseurgewerbe eingeführt wird. In dieser Beziehung wird zunächst das Berufsausbildungsgesetz abgewartet werden müssen, doch wird diese Prüfung bereits auch in einigen anderen Handwerkszweigen, z. T. schon vorgenommen.

Musikdirektor Studienrat Jaschke †

Seine Verdienste als Staatlicher Musikberater beim Oberpräsidium Oppeln

Beuthen, 11. Dezember.

Der städtische Musikdirektor Studienrat Paul Jaschke ist heute in den frühen Morgenstunden gestorben. Der Tod erlöste ihn von einem Leiden, das seit langer Zeit schon die Energie und den Fleiß des Musikers hemmte. Zwar trat nach einer längeren Kur, der sich Jaschke vor etwa Jahresfrist unterziehen mußte, eine merkliche Besserung ein. Vor wenigen Tagen aber warf ihn ein Schlaganfall erneut auf ein Krankenlager, das nun zum Totenbette für ihn geworden ist. Nicht allein die Stadt Beuthen, sondern die Provinz Oberschlesien in der Gesamtheit trauert nun aufrichtig um einen Musiker von großem Format. Die Stadt Beuthen erfüllte eine Pflicht, wenn sie diesen erfolgreichen und unermüdlichen Musiker mit dem Titel „Städtischer Musikdirektor“ ehrte, und die Regierung sowie das zuständige Ministerium hatten sehr sorgsam und glücklich gewählt, als sie den nun Toten zum „Staatlichen Musikberater“ für das Oberpräsidium Oppeln bestimmten.

Paul Jaschke ist am 11. September 1881 zu Bratsch, Kreis Leobschütz, geboren. Er war Schüler von Gerhard Fischer, Professor Walter Fischer und Professor F. E. Koch und legte an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin die staatliche Gesanglehrerprüfung und die staatliche Chordirigenten- und Organistenprüfung ab.

Als Paul Jaschke auch als Musiklehrer an das ehemalige Lehrerinnenseminar nach Beuthen kam, bekam das Musikleben Beuthens gar bald einen neuen Impuls. Damals schon, in der Vorkriegszeit, wurden mit dem Auftreten Jaschkes neue Quellen eines erfolggekrönten Aufstiegs merkbar. Und diese schöpferischen Quellen wurden nach und nach zu speisenden Strömen all dessen, was in Gesang und Musik sich zusammenfindet, als im Mai 1918 mit Hilfe des damaligen Direktors der katholischen Oberealschule, Dr. Flaschel, und anderer Männer Musikdirektor Jaschke den „Singverein“ gründete. In diesem erhielt Jaschkes Können gehaltvolle und reine Blüten, die das gesamte Musikleben Beuthens und darüber hinaus auch Oberschlesiens befruchteten. Dieser Singverein, und besonders sein „Kleiner Chor“, hielt immer auch der stärksten Fachkritik stand. 80 Oratorien: Bach, Haydn, Beethoven, Mendelssohn, Palestrina und wie die Klassiker und Modernen der Musik sonst noch heißen mögen, erfuhren im „Singverein“, unter Leitung von Paul Jaschke, Aufführungen von vollendeter Güte. Daneben aber sahen wir Jaschke sehr oft als hervorragenden Beherrscher des Klaviers und der Orgel, als Förderer der Kirchenmusik. Er, der auch Angehöriger des Kirchenvorstandes von Trinitatis war, fehlte nie, wenn es galt, den Aufführungen des Kirchenchores der Trinitatispfarrkirche eine besondere Note zu geben, dem nach seinen Angaben gebauten großen Orgelwerke Meistertöne zu entlocken. Im Lehrerinnenseminar und jetzt im

Kunst und Wissenschaft

Boßdorf: „Bahnmeister Tod“

Beuthener Erstaufführung

Dieses Stück des niederdeutschen Dichters Hermann Boßdorf heißt eigentlich „Bahnmeester Dod“ und ist niederdeutsch geschrieben. (Ich sah vor Jahren eine Aufführung durch die Niederdeutsche Bühne unter Dr. Richard Ohnsorg, die so ganz bodenständig in allem war, auch im Sprachlichen.) Man hat dann, nach dem großen Erfolg, den das Werk hatte, eine Uebersetzung ins Hochdeutsche geschaffen, und die wird auf der Mehrzahl der Bühnen gespielt.

Daß sich das Oberschlesische Landestheater des Werkes angenommen hat, muß ihm als Aktivposten gutgeschrieben werden. Denn der „Bahnmeister Tod“ ist ein gutes Stück. Er ist vor allem ein durch und durch echtes Stück, in dem nichts ist, was nicht hineingehörte. Wenn da ein Bild an der Wand hängt, so darum, daß es herunterfällt. Wenn eine Uhr darin tickt, so deswegen, weil sie stehen zu bleiben hat. Wenn ein Fenster da ist, so, damit daran geklopft werden kann. Und ein Telephon, damit Stimmen von außen bewegend in das Geschehen in dem einsamen Bahnwärterhause eingreifen können.

Es wird auch nur gesprochen, was Hand und Fuß hat. Kein Papier, keine Literatur, nicht einmal „Naturalismus“, wenn auch das ganze Stück nach Wesen und Aeußerung ganz und gar naturalistisch ist.

Und es geht darum: Der Bahnwärter hat den Galan seiner Frau, den Bahnmeister, den er unversehens bei sich zu Hause überraschte, mit Grog trunken gemacht und ihn auf dem Heimwege, der über den Bahndamm führte, an der Brücke den Steilhang hinab ins Wasser gestoßen, wo er nun als verunglückt aufgefunden wird. Bis das Geheimnis heraus ist — solange spielt das Stück. Dann geht der Bahnwärter, dem alles zerbrach, in den selbstgewählten Tod.

Vier Personen kommen in dem Stück vor: Der Bahnwärter (Karl Friedrich Lassen), seine Frau (Anne Marion), der Waldwärter (Carl W. Burg) und die Butterfrau (Lotte Fuhst). Das heißt, eigentlich sind nur immer zwei davon auf der Bühne, die in allen fünf Akten den Wohnraum des Bahnwärterhäuschens darstellt. Und mit diesen geringen Mitteln wird die starke Handlung zu dem tiefsten Eindruck gebracht. Am schönsten sind sicherlich die Unterhaltungen der beiden reifen Männer (die nun mal, dem Wesen des Stückes entsprechend, mit großem Umhängebart gespielt werden müssen). Da ist unendlich viel animalische Wärme, lebendiges Fluidum, atmende Güte, dumpfes Gutsein und große Stärke. Denn der Bahnwärter trägt ja seine Tat alleine, und die Frau ist es, die durch Fragen, durch Neugier, durch Unsicherheit, Stichelei, Verlogenheit und alle weibliche Minderwertigkeit den Unerschütterlichen wanken macht. Dabei ist es wiederum nicht so, daß nun die beiden Männer weiß und die beiden Frauen schwarz gezeichnet werden, beiden Geschlechtern wird hier gerecht, nur das Bessere zerbricht.

Die Aufführung war aus einem Guß. Ueberragend Anne Marion in der Gestaltung der Bahnwärtersfrau, des früheren Dienstmädchens aus der Stadt, das in das einsame Häuschen zwischen den Föhren zu dem viel älteren Manne verschlagen ist und aus der der Lebenshunger immer wieder hervorbricht und sie schlecht, verlogen und verbrecherisch macht. Wie dieses Versteckspiel, dieses Ablisten Zug um Zug, dieser Kleinkrieg der Alltäglichkeit mit unerbittlicher Konsequenz zu Ende geführt wird, das gelang ihr, wundervoll deutlich zu machen, kam alles von innen her, in der Stimme, im Tonfall, im oftmals wechselnden Tempo von Rede und Widerrede, in den weitgedehnten Pausen und nicht zuletzt im stummen Spiel (denn das Stück ist sehr wesentlich auf das Spiel der Darstellung abgestellt). Carl W. Burg als direkter Gegenpol, der Waldwärter, stand zum ersten Male in einer größeren Rolle auf der Bühne, auf der er Regie führte, und man lernte hier einen Künstler kennen, der nicht allein theoretisch arbeiten, sondern auch praktisch führen kann. Dieser Waldwärter in einer prachtvoll naturverwandten Maske brachte den Duft des Waldes und die große sachliche Weisheit der Natur mit, die gut, aber gerecht macht. Karl-Friedrich Lassen als Bahnwärter war von kraftstrotzender Männlichkeit, großer Geduld, tragkräftiger Liebe, bis er, von außen und innen zerrieben, den Halt verliert und, da er ohne Geradheit und Haltung nicht leben kann, den letzten Ausweg sucht. Diese letzte Entscheidung im fünften Akt gelang in dieser sonst streng geschlossenen Leistung nicht restlos überzeugend. Der Abgang erinnerte in der breiten Ausspielung der Gesten zu sehr an Theater, von dem sonst in der ganzen Aufführung nichts zu merken war. Lotte Fuhsts Butterfrau erschien um mehrere Grade zu lebendig; in der Dumpfheit der Atmosphäre hätte sie, vor allem sprachlich, ein wenig mehr hintergründig gehalten werden sollen.

Im allgemeinen jedoch erschien die Linie des Stückes gewahrt, Haltung, Tempo und Ton, auch in der dialektischen Färbung nach dem Niederdeutschen hin, überzeugten, und das starke Stück hatte durch eine starke Aufführung einen starken Erfolg.

Der Bericht wäre unvollständig, wollte man nicht anmerken, daß das Publikum leider allzuoft die Gelegenheit wahrnahm, sich herzlich lachend zu amüsieren. Wir glauben, hierin wiederum einen Beweis zu sehen, daß es sehr an der Zeit ist, mit der systematischen Aufbauarbeit eines Spielplans und eines Publikums zu beginnen, die kürzlich an dieser Stelle deutlich genug gefordert wurde.

E—s.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Aus Anlaß der Einweihung des Liegnitzer Bahnhofs hat die Technische Hochschule Breslau dem Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Breslau, Dr. Born, die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Professor Franz v. Milde †. In München starb, 74jährig, der geschätzte Gesanglehrer und Professor an der staatlichen Akademie der Tonkunst, Franz von Milde. Er entstammte einer bekannten deutschen Künstlerfamilie und gehörte selbst lange der Deutschen Bühne als Bariton an. In der denkwürdigen Uraufführung des „Lohengrin“ in Weimar im Jahre 1858 sang Mildes Vater den Telramund, seine Mutter die Elsa.

Generalintendant Taubers Nachfolge. Der Theaterausschuß in Chemnitz wird am Donnerstag den Nachfolger des Generalintendanten Richard Tauber bestimmen. Folgende fünf Bewerber sind in engere Wahl gezogen: die Intendanten Neudeck, Plauen; Maisch, Erfurt; Hartmann, Hagen i. W.; Lustig, Preenn aus Augsburg und Regisseur Renato Mordo aus Darmstadt. Unter diesen fünf Bewerbern sind Männer von bestem, künstlerischem Ruf; man darf also annehmen, daß Chemnitz sich ein modernes, wertvolles Theater schaffen will, um seine gute Tradition hochzuhalten.

Hindemith schreibt Männerchöre. Paul Hindemith hat sich erstmalig der Komposition für Männerchor a cappella zugewandt. Zwei Männerchöre nach Texten von Bert Brecht und Walt Whitmann werden demnächst erscheinen.

Der italienische Literaturpreis der Dreißig. Von dreißig führenden italienischen Buchhändlern wurde 1928 ein Preis von 5000 Lire für den besten italienischen Roman des Jahres gestiftet. In diesem Jahre fiel der „Preis der Dreißig“ auf den Roman „Il figlo di due madri“ von Massimo Bontempelli.

Oberschlesisches Landestheater. Heute kommt um 20 Uhr in **Beuthen** „Der Rastelbinder“ zur Aufführung. — Als nächste Erstaufführung in **Beuthen** geht am Sonntag um 20 Uhr die große Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ von Jaromir Weinberger in Szene. Am Nachmittag des gleichen Tages, um 15½ Uhr, kommt als einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen die Operette „Der Rastelbinder“ zur Aufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Donnerstag, wird „Der Rastelbinder“ für die Gruppe A gespielt; Freitag, den 13. Dezember „Die Czardasfürstin“ für Gruppe F. Am Sonntag, dem 15. Dezember, 20 Uhr, wird als Sondervorstellung für die Gruppen die Premiere von „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, Oper von Weinberger aufgeführt. Die Karten für die Gruppe E „Bahnmeister Tod“ werden bereits ausgegeben.

D-Züge für Sonntagskarten-inhaber gesperrt

Die D-Züge 41/42 werden auf der Strecke Beuthen (Oberschles.)—Breslau für Reisende mit Sonntagsrückfahrkarten bis auf weiteres gesperrt, und zwar:

D 42 vom 14. Dezember ab,
D 41 vom 15. Dezember ab.

Staatlichen Realgymnasium, an dem der im besten Mannesalter von 48 Jahren Verstorbene zuletzt als Studienrat für Musik wirkte, arbeitete er mit gleich großem Erfolge an der musikalischen Heranbildung der Jugend. Wer das von ihm geschaffene große Schülerorchester des Realgymnasiums zu hören Gelegenheit hatte, wurde überzeugt, daß Studienrat Jaschke auch als Musiklehrer hervorragendes leistete. Das gleiche Zeugnis werden ihm ohne Zweifel auch all die unumwunden ausstellen, die mit dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft als staatlicher Musikberater zusammenkamen. Und wenn die Provinzialverwaltung in irgendeiner Frage der Musik zu entscheiden hatte, dann waren Jaschkes Ansicht und Meinung mit entscheidend.

Das Musikleben Oberschlesiens hat durch den allzu frühen Tod Jaschkes einen schweren Verlust erlitten!

Vor dem Beuthener Gericht

Schupobeamte in harter Bedrängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Dezember.

Den schweren Standpunkt, den die Schutzpolizei radaulustigen Elementen gegenüber einzunehmen hat, kennzeichnen zwei Verhandlungen, die am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht stattfanden. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriffs angeklagt, hatten die Arbeiter Josef S., Kasimier S. und Anton W., sämtlich aus Bobrek, auf der Anklagebank Platz genommen. Die drei Angeklagten waren in der Nacht zum 20. Juli auf der Hauptstraße in Bobrek über zwei Arbeiter hergefallen, die, nichts ahnend, friedlich ihres Weges gingen. Einer derselben erhielt sofort einen wuchtigen Schlag. Bei der darauf erfolgten Auseinandersetzung schlugen die Gebrüder S. mit Bierflaschen auf die beiden Arbeiter ein und **brachten diesen nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe bei.** Einer der Angegriffenen wandte sich an einen Schupobeamten mit der Bitte, die Personalien der Angeklagten festzustellen.

Beim Einschreiten des Beamten erhielt dieser von Johann S. einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht,

durch den ihm die Lippe durchschlagen wurde. Ein zweiter Schupobeamter, der zu Hilfe geeilt war, wurde von Kasimier S. mit einer Bierflasche so heftig auf den Hinterkopf geschlagen, daß er sofort zu Boden stürzte. Nur mit großer Mühe, und nachdem einer der Beamten einen Schuß abgegeben hatte, gelang es, die Burschen zur Wache zu bringen.

Es wurden verurteilt Josef S. sechs Wochen Gefängnis, Kasimir S. zu sieben Wochen Gefängnis und W. zu vierzig Mark Geldstrafe.

Eine gleich schwere Ausschreitung gegen einen Polizeibeamten, die Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht war, hatte sich der Kutscher Franz M. zuschulden kommen lassen, der wegen tätlichen Angriffs auf einen Polizeibeamten und Beamtenbeleidigung zur Verantwortung gezogen wurde. Am 27. August ließ der Angeklagte auf der Piekarer Straße Ecke Blottnitzastraße die Verkehrsanordnung des Schupobeamten unbeachtet und fuhr auf der falschen Straßenseite weiter. Dadurch wäre er beinahe mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, so daß sich der Schupobeamte genötigt sah, einzuschreiten, und die Personalien des Angeklagten festzustellen. Sofort sprang der Angeklagte dem Beamten an die Kehle, beschimpfte ihn in der gemeinsten Weise und drückte ihn an die Wand. Nachdem sich der Beamte wieder frei gemacht hatte, ergriff der Angeklagte eine Milchkanne, die auf dem Wagen stand und

versuchte diese nach dem Beamten zu schleudern.

Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos war der Kutscher bereits davongefahren. Als der Beamte in dem Geschäft erschien, um die Personalien des Kutschers festzustellen, nahm dieser ein Stück Eisen zur Hand und stürzte sich sofort mit diesem auf den Beamten. **Dieser sah sich genötigt, den Revolver zu lockern,** um sich den Angeklagten vom Halse zu halten, und **es wäre vielleicht zum Blutvergießen gekommen,** wenn nicht der Inhaber der Molkerei dem Beamten zu Hilfe gekommen wäre und seinem widerspenstigen Kutscher das Stück Eisen aus der Hand gerissen hätte. Der schon wiederholt bestrafte Angeklagte wurde zu zwei Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Meineidsgeschichten vor dem Ratiborer Schwurgericht

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 11. Dezember.

Am zweiten Verhandlungstage des Schwurgerichts wurde das 20 Jahre alte Hausmädchen Martha Winkler aus Leobschütz, wegen Meineids angeklagt, vorgeführt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Mausolf. Als Beisitzer fungieren Landgerichtsrat Dr. Roederer und Landgerichtsrat Dally. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Jahr. Die Verteidigung führt Justizrat Luft. Zur Verhandlung sind 8 Zeugen geladen. Die Angeklagte wird beschuldigt, in zwei Fällen am 11. April und am 9. Mai 1928 in einem Zivilprozeß, der gegen einen gewissen Gröger wegen Anerkennung der Vaterschaft geführt wurde, ihre vor dem Amtsgericht in Leobschütz gemachten Aussagen mit einem Falscheide bekräftigt zu haben. Der Anklagevertreter hält die Angeklagte des begangenen Falscheides für überführt. Sein Antrag lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Verteidigung stellte den Antrag auf fahrlässigen Falscheid und Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Falscheides zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Heimatkundliche Tagung in Neiße

(Eigener Bericht.)

Neiße, 11. Dezember.

Der Dienstag, der 10., stand unter dem Zeichen der Prähistorie. Dr. Matthes, Beuthen, gab in sehr sinnfälligen klaren Worten, unterstützt von gut gewählten Lichtbildern, ein lebendiges Bild von den **Forschungsmethoden des Prähistorikers.** Seine Zuhörer waren von seinen Ausführungen gefesselt und dankten durch lebhaften Beifall. Dr. Raschke, Ratibor, berichtete an Hand von Lichtbildern in instruktiver Weise über den Fortschritt **der oberschlesischen Urgeschichtsforschung in den letzten Jahren.** Der Name von Richthofen wird für immer Markstein der oberschlesischen Urgeschichtsforschung sein. Lehrer Hoffmann, Gr. Strehlitz, sprach über **Urgeschichte und Schule.** In eingehenden Untersuchungen stellte er die Beziehungen zwischen dieser Wissenschaft und der Schule fest. Er zeigte seine Sammlung der methodischen Aufsätze über dieses Gebiet sowie eine Anzahl von Schülerarbeiten, die von dem Interesse des Schülers für dieses Gebiet sprachen. Beifall lohnte den Redner. Am Nachmittag hatte ein Ausflug nach Neustadt stattgefunden, bei dem der Landrat des Kreises, Dr. Pachur, namens des Kreises und der Syndikus der Stadt i. V. des Bürgermeisters die Gäste begrüßten. Rektor Pfeifer, Neustadt, hielt einen launigen Vortrag über die Geschichte der Stadt.

Zwei Wagen der Ueberlandbahn zusammengestoßen

Borsigwerk, 11. Dezember.

Gegen 6,15 Uhr, heute abend, stießen bei Borsigwerk wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung zwei Wagen der Ueberlandbahn zusammen. Der aus Richtung Beuthen kommende Wagen fuhr heftig auf den von Hindenburg sich nähernden Wagen auf. Der Zusammenprall war stark, sodaß mit nicht geringem Materialschaden gerechnet werden darf. Eine Person soll dabei leicht verletzt worden sein.

Beuthen und Kreis

Feuer in einem Holzschuppen

Kurz vor 6 Uhr wurden heute abends die Städtische Feuerwehr und das Ueberfallabwehrkommando nach den Lagerplätzen an der Industriestraße gerufen, wo in dem Lagerplatz der Firma Arthur Sack ein Brand ausgebrochen war. Feuerwehr und Schupo waren rasch zur Stelle. Mächtige Rauchwolken über dem Schuppen im rückwärts gelegenen Teil des Platzes ließen ein großes Feuer vermuten. Die Feststellungen ergaben, daß in dem Holzschuppen, der als Büro dient, die Holzwände um den Ofen herum in Brand geraten waren, der auch einen Teil des Daches zerstört hatte. In kurzer Zeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen, nachdem sie vorher bereits Akten, Büroschränke und Schreibtisch in Sicherheit gebracht hatte. Das Ueberfallabwehrkommando, das die Absperrmaßnahmen durchgeführt hatte, konnte bald wieder abrücken. Durch allzu starkes Einheizen im Ofen geriet wahrscheinlich das Rohr zum Glühen, wodurch das ausgetrocknete Holz des Daches Feuer fing. Der nicht große Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

*

* **Auszeichnung.** Vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin wurde dem Mitgliede der Deutschen Jugendkraft „Schlesien" Steiger Hans Kuczniercz nach Erfüllung der fünf Bedingungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

* **Aenderung im städtischen Autobusverkehr.** Infolge Gleisarbeiten auf der Straße zwischen Unterführung, Hauptbahnhof und Schlachthofstraße ist eine Umlegung der Linie 2 des städtischen Autobusverkehrs in der Zeit vom 11. bis 14. d. M. erforderlich. Der Wagen dieser Linie wird in der angegebenen Zeit anstatt: Bahnhof—Schlachthof—Parkstraße wie folgt verkehren: Bahnhof—Gartenstraße—Hindenburg—Parkstraße.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Großen Blottnitzastraße kamen sich am Dienstag nachmittag zwei Personenautos in dem Augenblick entgegen, als ein kleines Mädchen die Straße überqueren wollte. Die Führer der beiden Autos stoppten schleunigst, wodurch letztere zur Seite geschleudert und zum Teil auch beschädigt wurden. Das kleine Mädchen kam zu Fall, hat aber weiter keine Verletzungen erlitten.

* **Sechs Monate Gefängnis für einen Fahrraddieb.** Das Schöffengericht hat am Mittwoch den Grubenarbeiter Bomba zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er aus dem Hausflur einer Gastwirtschaft auf der Schießstraße ein Fahrrad gestohlen hatte. Er wurde dabei ertappt, als er das Fahrrad noch am selben Tage für 25 Mark verkaufen wollte.

* **Der Gefangene von der Teufelsinsel.** Im Konzerthaussaal sprach gestern abend der Schriftsteller Walter Herrmann, München, über seine tragischen Erlebnisse als französischer Deportationsgefangener in der Hölle von Guyana und seine 92tägige Flucht. Im Jahre 1912 der Spionage verdächtigt, wurde Herrmann verhaftet, und zu zwanzig Jahren Strafarbeit in Bagno von Guayana verurteilt, wo er zwölf Jahre verblieb, darunter über sieben Jahre auf der berüchtigten Teufelsinsel, und zwar in derselben Hütte, in der Kapitän Dreyfuß fünf Jahre seines Lebens verbracht hatte. Die Verbannung eines Gefangenen nach dieser Teufelsinsel, die unter dem glühenden Brennen einer Tropensonne von 60 bis 65 Grad ein Seuchenherd ist, bedeutet gleichsam seinen Tod. Malaria, Insekten und teuflische Grausamkeiten der schwarzen Aufseher vernichten langsam, aber tödlich sicher alles Leben. Erst im Jahre 1924 gelang Herrmann die Flucht, nachdem ein solcher Versuch im Jahre 1915 durch Verrat mißglückt war. Unter fast unglaublichen Strapazen legte er in einem kleinen Boote von achtzehn Fuß Länge 2000 Kilometer zurück, davon über 1100 Kilometer auf offenem Meer. Die Einzelheiten über die Flucht werden den Lesern der „Ostdeutschen Morgenpost" aus der seiner Zeit erschienenen Artikelserie „Dem Tode entronnen" bekannt sein. — Die Worte des Redners klangen aus in einer Anklage gegen die französische Justiz, deren Vollzug er für illusorisch und für einer weißen Nation unwürdig erklärte. Daß selbst in Frankreich scharfe Gegner dieses mittelalterlichen Strafsystems vorhanden sind, bewiesen die vorgeführten Lichtbilder, die der Vortragende von einem französischen Arzt aus Cayenne erhalten hat. Der Redner sprach sachlich und packend. Das Publikum nahm seine Worte herzlich auf und spendete reichen Beifall.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Adventsfeier die die Evangelische Frauenhilfe für ihre Mitglieder veranstaltete, vermochte durch ihre Schlichtheit, ihren stimmungsvollen Ernst die Herzen fürs kommende Fest vorzubereiten. Mit einem gemeinsamen Gesange begann die Feier im mit Tannengrün geschmückten Saale. Pastor Bunzel sprach von der Forderung der Adventszeit: Wir wollen als Lichtträger Liebe, Reinheit, Freude in die Häuser und Herzen bringen. Ein frisch vorgetragenes Adventsgedicht sowie verschiedene Weihnachtsgesänge, die Lehrer König mit seinen Kindern darbot, führten immer tiefer in die adventliche Freudenstimmung hinein. Mit besonderem Dank lauschte die Versammlung den schönen Darbietungen der jugendlichen Sängerin Fräulein König. Schon wochenlang waren von einzelnen Frauenhilfsmitgliedern geschmackvolle Handarbeiten hergestellt worden, die, mit anderen Geschenken zusammen, heute zum Besten der Berliner Mission verlost wurden. Sie erbrachten einen Reingewinn von über 200 Mark. Superintendent Schmula ging in einem längeren Vortrag auf die mannigfache Arbeit und den reichen Segen der Berliner Mission ein. Er sprach der Frauenhilfe alsdann für ihre treue Arbeit und ihr Interesse an der Mission seinen Dank und seine Anerkennung aus. Schließlich trug Frau Hanke in vollendeter Weise auf der Violine ein Präludium von Bach und ein Menuett von Händel vor, das ihr jugendlicher Sohn sicher und frisch auf dem Flügel begleitete. Adventszeit ist Freudenszeit, Segenszeit, Missionszeit. Dieses Bewußtsein lebte von neuem im großen Kreise der Frauenhilfsmitglieder auf.

* **Frauengruppe des DOB.** Am Dienstag veranstaltete die Frauengruppe des DOB. wie alljährlich eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen. In den Räumen des neuen Ev. Gemeindehauses wurden die Kinder mit ihren Angehörigen von den Damen der Ortsgruppe empfangen und die kleinen Gäste an die mit Tannengrün und Adventslichtern geschmückte Kaffeetafel geführt, an der sie es sich gut schmecken ließen. Auf der Empore des Festsaales war der Gabentisch aufgebaut, die Kerzen am Weihnachtsbaum brannten und zu den Klängen des Harmoniums sangen junge Mädchen unsere alten Weihnachtslieder. Andächtig lauschten die Kleinen und die Großen dann den Worten, die die 1. Vorsitzende, Frau Schmula, an die Festversammlung richtete. Die Ansprache klang in dem gemeinsam gesungenen Lied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" aus. Darauf führten die Damen die Kinder an die Gabentische, auf denen nicht nur praktische Sachen, sondern auch für jedes Kind ein hübsches, mit Sorgfalt ausgewähltes Spielzeug aufgebaut war. Die warmen Kleider für die Mädchen waren auch in diesem Jahr in der Jugendgruppe, unter der Leitung von Frau v. Zerboni, genäht worden. Die Vorsitzenden, vom Zentralverband für Kriegsverletzte, Groelich, von der hiesigen Ortsgruppe, und Wanniek, Roßberg, sprachen in warmen Worten der Frauengruppe des DOB. den Dank im Namen der Kinder aus. Am Abend vereinte ein gemütliches Beisammensein die Mitglieder der Frauen- und Herrengruppe des DOB.

* **Weihnachtsfeier im Lehrlingsheim der gewerblichen Berufsschule.** Die gewerbliche Berufsschule veranstaltete für ihre Schülerinnen und Schüler eine Weihnachtsfeier in der Aula ihrer Anstalt. Das Programm entwickelte neben einem ernsten auf die Weihnachtszeit zugeschnittenen Spiel eine heitere Vortragsfolge, die unseren Schülerinnen und Schülern aus ihrem alltäglichen Leben Lebensfreude für ihre Arbeit mit auf den Weg geben sollte. Die Beuthener Laienspielschar erledigte sich ihrer Aufgabe in der Aufführung des „Christophorus" in eindrucksvoller und schlichter Weise. Vom Beuthener Konservatorium brachte Fräulein Margarete Franz aus Hindenburg einige Weihnachtsstücke zu Gehör, ebenso erfreute Fräulein Hedwig Midunski, Beuthen, die Anwesenden mit einer schönen Weihnachtssymphonie. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied und der Begrüßungsansprache durch Direktor Niedziela führten Berufsschülerinnen das mit Begeisterung aufgenommene einaktige Lustspiel „Maruska" auf. Die frohe und heitere Stimmung stieg noch mit dem von Hans Sachs geschriebenen „Kälberbrüten" und erreichte ihren Höhepunkt mit dem Erscheinen des sehnlichst erwarteten Nikolaus, der neben ernsten Ermahnungen Nüsse und Pfefferkuchen für die Jungens und geschmackvolle Kunstblätter für die Mädchen verteilte.

* **Katholischer Leo-Verein.** Am Dienstag abend fand im Vereinslokal „Münchner Kindl", am Ringe, die General-Versammlung des Katholischen Leo-Vereins statt, die vom Präses Kaplan Kempa eröffnet wurde. Der Präses gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Rother wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Vom Schriftführer wurde der Jahresbericht zur Verlesung gebracht. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Darauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Kaplan Kempa, Präses; Lehrer Stopik, Vizepräses; Mucha, Senior; Machewicz 1., Brzosa 2. Schriftführer; Watzlawczyk 1., Noky 2. Kassierer; Dostalek, Ordner; Sprysch und Mucha, Theaterleiter; Wilhelmy, Schriftführer; zu Beisitzern wurden die Ehrenmitglieder Böhm und Kubainsky und die außerordentlichen Mitglieder Strominski und Gwosdz gewählt.

* **Adventsfeier im Katholisch-Deutschen Frauenbunde.** Die Bundesschwestern fanden sich am Mittwoch im Saale des Promenaden-Restaurants überaus zahlreich ein. Drückende Fülle herrschte, als Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende, die Feier mit Begrüßungsworten eröffnete. Nach einem einleitenden Liede trug Fräulein Jordan, Stollarzowitz, von Frau Architekt Ehl am Klavier begleitet, zwei Weihnachtslieder vor. Frau Direktorin Massing hielt einen weihevollen Festvortrag über „Adventsgedanken im Hildegardisjahr". Sie ging von der symbolischen Bedeutung des Adventskranzes und der Adventskerzen aus und kennzeichnete dann die heilige Hildegard, deren 750jähriger Gedenktag auf den 17. September d. J. fiel, als das Vorbild einer Frau. Die Vorsitzende brachte der Rednerin besondere Dankesworte. Mit einem Liede schloß die Feier.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Nähabend für die Weihnachtsbescherung.

* **Eisenbahnverein 2 Schmalspurbahn.** Am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, findet im großen Schützenhaussaale eine Weihnachtsfeier statt. Anschließend Nikolausfeier.

KKV. Am Freitag, abends 8½ Uhr, im Sitzungszimmer des Konzerthauses Geschäftssitzung mit Vortrag des Studienrats Hoffmann.

* **Spielvereinigung. Jugendabteilung.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend der Jugend im Vereinslokal „Scholz".

Bobrek

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Etwa 15 Meter östlich der Eisenbahnunterführung in Bobrek-Karf II stieß der Lieferwagen I K 894 mit dem Radfahrer Stanislaus R. aus Bobrek-Karf II zusammen. R. führte auf seinem Fahrrade noch eine zweite Person mit. Beide wurden vom Rade geschleudert und erheblich verletzt. Die Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 130 Mark.

Rokittnitz

* **Vom Caritasverein.** Der Verein veranstaltete für seine Mitglieder und deren Angehörige im Piernikarczykschen Saale eine gelungene Nikolausfeier, zu der sich auch die Geistlichkeit eingefunden hatte. St. Niklas und Knecht Ruprecht wurden von den vielen Kleinen, die den Saal füllten, mit dem Liedchen „Laßt uns recht von Herzen freun", mit erwartungsvollen Herzen begrüßt. Nach einer ernsten Ansprache teilte er die auf einem Handwagen mitgebrachten Gaben aus.

Mikultschütz

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt ihre Nikolausfeier und 10jährige Gründungsfeier ab. Der Vorsitzende, Steiger Krause, konnte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch eine große Anzahl von Gästen begrüßen. Geschäftsführer Schumacher aus Beuthen hielt die Festansprache und schilderte die Legende der hl. Barbara, der Märtyrerin des 3. Jahrhunderts. Er wies darauf hin, wie gefährlich der Beruf des Bergmannes ist und hob besonders hervor, daß gerade der Bergmann,

---

Der Wetterumschlag wird sich auch am heutigen Donnerstag bemerkbar machen. Tagsüber ist kühle, regnerische Witterung zu erwarten, gegen Abend kalte, leichte Winde.

der ständig sein Leben aufs Spiel setze, derjenige sei, der sich vor der höheren Gewalt Gottes beuge und den Barbaratag dazu benutze, in ernster Ehrfurcht dem Allmächtigen zu danken und ihn um weitere Hilfe anzuflehen. Der Referent ging dann auf die Gründung der Ortsgruppe Mikultschütz, die am 16. 12. 1919 stattfand, ein und sprach über die Entwicklung des Bundes und über die wirtschaftliche und sozialpolitische Arbeit der Organisation. Im Anschluß daran wurde das Steigerlied gesungen, und eine gemeinsame Tafel sowie musikalische und gesangliche Darbietungen hielten die Teilnehmer noch lange beisammen.

* **Gemeinderatssitzung.** Am Dienstag nachmittags 16 Uhr, findet im Rathaussitzungssaal die erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertreter statt. Tagesordnung: Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter; 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Neuwahl. Neuwahl der Schöffen. Kenntnisnahmesachen.

Schomberg

* **Sonderunterstützung für Bedürftige.** In unserem Bericht über die erste Gemeindevertretersitzung in Schomberg vom 10. d. Mts. wird gesagt, daß die Gemeindevertretung gegen die Stimme des Gemeindevertreters Burjig, bei der Gewährung einer Sonderunterstützung aus Anlaß der Weihnachtstage blieb. Dazu wird uns mitgeteilt, daß einstimmig beschlossen wurde, allen Hilfsbedürftigen im Rahmen der Unterstützung, wie sie mindestens im Februar 1929 gezahlt worden ist, eine außerordentliche Unterstützung zu zahlen.

Gleiwitz

* **Die Abstimmung über den Volksentscheid.** Nachdem der Reichsminister des Inneren die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheides über das Freiheitsgesetz erlassen hat und als Tag der Abstimmung der 22. Dezember festgelegt worden ist, sind in Gleiwitz die Vorbereitungen zur Durchführung des Volksentscheides getroffen worden. Die Stimmlisten für diese Abstimmung liegen bis 15. Dezember einschließlich während der Dienststunden von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr im neuen Verwaltungsgebäude auf der Niederwallstraße 11 im Zimmer 38 zur Einsicht öffentlich aus. Die Abstimmung selbst wird am 22. Dezember in der Zeit von 9 bis 18 Uhr durchgeführt. Um eine glatte Abwickelung der Abstimmung herbeizuführen, ist der Stadtkreis Gleiwitz in 90 Stimmbezirke eingeteilt, die auch die eingemeindeten Stadtteile erfassen. Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt. Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen werden nur bis Freitag, den 20. Dezember, 12 Uhr, entgegengenommen. Alle weiteren Auskünfte erteilt das Wahlamt im neuen Verwaltungsgebäude auf der Niederwallstraße.

* **Radfahrerzusammenstoß.** Der Radfahrer Schlosser Erich B. aus Gleiwitz stieß an der Ecke Bergwerk- Gnesenaustraße mit dem Radfahrer Reinhold H. aus Gleiwitz zusammen. Beide stürzten, blieben jedoch unverletzt. Sachschaden ist nicht entstanden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll B. treffen, weil er beim Einbiegen nach rechts in großem Bogen fuhr.

* **Schülerin schwer überfahren.** Mittwoch vormittag wurde die Schülerin Selma H. aus Gleiwitz an der Einmündung der Freundstraße in die Klosterstraße von dem Gefangenen-Transportwagen überfahren. Sie erlitt erhebliche Verletzungen an der Brust und am Kopfe und wurde sofort in das Städtische Krankenhaus, Friedrichstraße, gebracht.

* **Einen Handwagen entwendet.** Einer hiesigen Firma wurde ein Handwagen gestohlen. Er ist grauschwarz gestrichen, hat hinten eine gebogene Stange und an beiden Seiten Bretter mit Leisten.

*

* **Eine Weihnachtsfreude für bedürftige Kinder.** Die UT.-Lichtspiele Gleiwitz haben für die Kinder der Bedürftigen der Stadt Gleiwitz dem städtischen Wohlfahrtsamt 700 Eintrittskarten für die Weihnachtsmärchenspiele „Dornröschen" am 14. Dezember zur Verfügung gestellt.

Reichsbahndirektor Hoffmanns letzte Fahrt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. Dezember.

Bei zahlreicher Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung wurde am Mittwoch Reichsbahndirektor Otto Hoffmann zur letzten Ruhe geleitet. Die Friedhofskapelle, wo der Verstorbene unter einem Berg von Kränzen und Blumen aufgebahrt war, vermochte die zahlreichen Trauergäste nicht zu fassen. Am Sarge selbst hielten Beamte der Bahnpolizei die Ehrenwache. Nachdem die tiefgebeugte Gattin mit Tochter und den Brüdern des Verstorbenen, geleitet von Superintendent v. Dobschütz und dem Bruder des Verstorbenen, Pastor Hans Hoffmann, erschienen waren, stimmte ein Chor von Reichsbahndirektionsbeamten das Lied „Was Gott tut, das ist wohlgetan" an. Nach einem Harmoniumvorspiel nahm Pastor Hoffmann das Wort, um dem Bruder die letzten Abschiedsworte zu widmen. Tief ergriffen lauschte die Trauergemeinde seinen Ausführungen, bei denen er ein Lebensbild aus der Jugendzeit im elterlichen Pfarrhause, im Familienleben und als Beamter zeichnete. Mit besonderem Stolz zog er hinaus nach Afrika als deutscher Pionier, um nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft der Reichsbahn und dem Staat treu zu dienen und am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuhelfen. Mit Stolz konnte er seinem Bruder bei dem letzten Besuch vor etwa 2 Jahren die neugeschaffenen Bauten der Reichsbahndirektion Oppeln, die unter seiner Leitung als Abteilungsdirigent geschaffen worden sind, sowie die im Bau befindlich gewesene große Eisenbahnoderbrücke bei Oppeln zeigen. Leuchtenden Auges und stets frohen Gemütes setzte er seine ganze Arbeitskraft ein für die ihm lieb gewordene Eisenbahn.

Der Trauerzug setzte sich nach dem Gottesacker in Bewegung. Dem Leichenwagen voran schritten der Verein ehem. Kolonialkrieger, deren Jugendgruppe, der Eisenbahnverein sowie Superintendent v. Dobschütz und Pastor Hoffmann. Dem Sarge folgten die Angehörigen des Verstorbenen und ein überaus großes Trauergefolge. Hierbei bemerkte man die Spitzen der Behörden, unter ihnen Reichsbahndirektionspräsident Meyer, Vizepräsident Dr. Niepage sowie die Dezernenten der Reichsbahndirektion Oppeln, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landesfinanzamtspräsident Günther, Neiße, von der Oppelner Garnison Oberstleutnant Raschik, von der Regierung Oberregierungsrat Wehrmeister, Regierungsrat Freiherr v. Beust, Regierungsdirektor Schütte, ferner die Oberbürgermeister Dr. Berger, Oppeln und Dr. Knakrick, Beuthen, Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Landgerichtsrat v. Stoephasius u. a. Dem Trauerzuge folgte ferner der Verein weidgerechter Jäger und Schützen. Zahlreiche Parteifreunde sowie die Beamtenschaft der Reichsbahndirektion Oppeln schlossen sich an. Am Grabe brachte ein Männerchor der Reichsbahndirektion die letzten Sangesgrüße dar, während Superintendent v. Dobschütz mit dem Bibelspruch die Einsegnung vornahm. Groß war die Zahl derjenigen, die in tiefer Ergriffenheit nunmehr an das Grab traten, um Abschied zu nehmen. Noch einmal senkten sich die Fahnen zum letzten Gruß, bevor sich das Grab, geschmückt von den zahlreichen Kränzen, schloß.

Der Lustmord bei Wartha aufgeklärt

Der Maler Max Lengsfeld legt ein Geständnis ab

(Eigener Bericht)

Wartha, 11. Dezember.

Der Maler Max Lengsfeld, der am 5. Dezember nach längerer Fahndung unter dem Verdacht festgenommen wurde, den Lustmord an der Ehefrau Bartsch aus Johnsdorf in der Feldflur Wartha-Frankenberg ausgeführt zu haben, **hat nach langem Leugnen in den Abendstunden des 10. Dezember ein umfassendes Geständnis abgelegt.** Die Mordkommission hatte festgestellt, daß Lengsfeld an dem fraglichen Tage nicht die Landstraße von Bernau nach Wartha gegangen war, sondern einen schmalen wilden Pfad, der, an der Neiße entlang führend, den Tatort berührt, benutzt hatte. Bei Vorhaltung dieser Tatsachen brach der Beschuldigte zusammen und legte das Geständnis ab. Er gibt an, den Wiesenpfad benutzt zu haben, wo er Frau Bartsch, die ihm unbekannt gewesen sei, getroffen habe. Auf seine Annäherung hin, habe er eine Abweisung erfahren, worauf er tätlich gegen sie geworden sei und sie schließlich gewürgt habe. Das von dem Verhafteten selbst diktierte Geständnis enthält zahlreiche Unklarheiten. Auch wiederholt er die von ihm früher schon ausgesprochene **Vermutung, daß die Ehefrau Bartsch infolge des Schrecks einen Schlaganfall erlitten habe, der die eigentliche Todesursache gewesen sei.** Auch führt er an, daß die Frau nach seinen Annäherungsversuchen mit ihrem Regenschirm auf ihn eingeschlagen hat. Erst daraufhin habe er sie am Halse gepackt und gewürgt, **den Willen, sie zu töten, bestreitet er nach wie vor.** Er will dann seiner Wege gegangen sein und mit dem Ackerkutscher Ludwig, den er zufällig getroffen habe, über die Farbenbesorgung für das Ausmalen seiner Stube gesprochen haben. Später **gibt er wieder zu, die Frau 3 bis 5 Meter fortgeschleppt und ihr ein Stück Tuch in den Mund gesteckt zu haben, um sie am weiteren Schreien zu hindern,** da sie um Hilfe gerufen habe.

Hindenburg

Rangierunfall auf dem Personenbahnhof

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Personenbahnhof direkt bei der Ueberführung an der Dorotheenstraße ein kleinerer Betriebsunfall. Beim Umstellen eines Leerzuges sprang durch vorzeitige Weichenstellung der am Schluß des Zuges hängende Personenwagen aus den Schienen zur Seite. Es entstand nur unwesentlicher Materialschaden. Schon nach kurzer Zeit war das Bahngleis wieder für den Verkehr frei.

* **Priesterjubiläum.** Der Pfarrer der St. Annakirche, Erzpriester Peschka, ist vor 25 Jahren nach Hindenburg gekommen, und hat damals die Annakirche als Kuratus übernommen. Die offizielle Feier des Jubiläums findet am Sonntag abend im Vereinshause im Anschluß an die Papstfeier statt.

* **Von einem Rollwagen angefahren.** Am Dienstag gegen 15 Uhr wurde der Radfahrer Johann J. von hier an der Ecke Paul-Teschener-Straße von einem Rollwagen angefahren. Der Radfahrer blieb unverletzt. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll den Kutscher des Rollwagens treffen, weil er übermäßig schnell fuhr.

Das Verbrechen als soziale Erscheinung

Vortrag in der Beuthener Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Dezember.

Die Ortsgruppe Beuthen der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hatte am Dienstag zu einem Vortragsabend in die Aula der Oberrealschule eingeladen. Hierzu waren nicht nur die Polizeibeamten aller Fachrichtungen, sondern auch Vertreter anderer Behörden, hauptsächlich des Hauptzollamtes, der Staatsanwaltschaft, des Amtsgerichts und des Landratsamtes erschienen. Das Polizeioffizierskorps, an der Spitze Polizeimajor Mahnke, war stark vertreten. Erwähnt sei die Anwesenheit des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrats Dr. Danehl, des Oberregierungsrats Kroschewski, des Ehrenvorsitzenden der Vereinigung, Kriminaldirektors Fischer, Gleiwitz, des Polizeiamtsleiters, Regierungsrats Süßenbach, des Leiters des Hauptzollamts, Regierungsrats Dr. Weiß, des Staatsanwalts von Hagen und des Amtsgerichtsrats Adamczyk. Der Ortsgruppen-Vorsitzende, Polizeihauptmann Kalicinski, Gleiwitz, begrüßte die Erschienenen. Er verabschiedete sich von der Ortsgruppe, die er wegen der Versetzung nach Gleiwitz verlassen mußte und übertrug die Ortsgruppe dem nunmehrigen Vorsitzenden, Polizeihauptmann Apfeld. Darauf nahm der Polizeidezernent der Oppelner Regierung, Regierungsrat Lührmann, das Wort zu dem angekündigten Vortrage über „Das Verbrechen als soziale Erscheinung". Der Vortragende beschäftigte sich zunächst mit der Frage „Was ist ein Verbrecher?" Unter Hinweis auf die großen Strafprozesse der letzten Zeit behandelte er die weitere Frage nach dem Wesen des Verbrechertums. Die Verbrechen seien noch so zahlreich, daß ¼ Million Menschen die preußischen Strafanstalten bevölkern. Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus müsse man die Entstehung des Verbrechens in der Persönlichkeit und in der physischen und sozialen Umwelt des Verbrechers suchen. Der Vortragende erläuterte, wie man die Gesamtpersönlichkeit eines Verbrechers kennen lernen kann und führte die Rechtsbegriffe zivilisierter und unzivilisierter Völker vor Augen. Er behandelte dann die Lehre vom geborenen Verbrecher. Alle Menschen, selbst die guten und besten, hätten eine Veranlagung zum Verbrechen. Er gab einige Proben aus der Dichtung und schilderte geschichtliche Persönlichkeiten als kriminalpsychologische Beispiele, die an der Grenze von Genie und Verbrechen standen. Dann schilderte der Vortragende die asozialen Verbrecher. Im allgemeinen zeichnen sich diese durch eine gewisse Minderwertigkeit und ein mangelhaftes Gefühlsleben aus. Das Verbrechen sei wie ein Parasit mit dem Leben verwachsen und unausrottbar. Daher richte sich der Kampf der Polizei gegen das Ueberhandnehmen des Verbrechertums. Reicher Beifall lohnte für die tiefschürfenden Ausführungen.

* **Einbruchsdiebstahl.** Am Dienstag gegen 21,30 Uhr sind aus einer verschlossenen Wohnung im Pappelweg mittels Nachschlüssels ein grüner Wettermantel, ein dunkelkariertes Jackett und ein dunkelblauer Wintermantl mit Riegel gestohlen worden. Der Täter ist entkommen.

* **Bund Königin Luise.** Bei der gutbesuchten Monatsversammlung, die ganz im Zeichen des Advents und des bevorstehenden Volksentscheids stand, waren die Landesverbandsführerin, Frau von Buddenbrock, sowie die Bundesleiterin, Frau Günther aus Gleiwitz, an-

Gefahren des Verkehrs

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben:

Im Laufe dieses Jahres haben die Kraftfahrzeuge wieder eine erhebliche Zunahme erfahren, und der Straßenverkehr hat gegen früher ein ganz anderes Gesicht bekommen. Leider haben sich auch die Straßenunfälle vermehrt. Es sind im oberschlesischen Industriebezirk eine Anzahl Menschen getötet und eine große Anzahl schwer oder leicht verletzt worden. **Viele Unfälle hätten sich vermeiden lassen, wenn die Beteiligten die heute unbedingt notwendige Vorsicht im Straßenverkehr an den Tag gelegt hätten.** So kann man immer wieder sehr häufig beobachten, daß Fußgänger, ohne sich umzusehen, den Fahrdamm überschreiten. Für den Fußgänger heißt die erste Verkehrsregel: **„Beim Ueberschreiten des Fahrdammes erst links sehen und von der Straßenmitte ab rechts sehen."** Sollte man trotz Beobachtung dieser Vorsicht doch plötzlich einen Autokühler vor sich auftauchen sehen, dann nicht kopflos vor- und zurücklaufen, sondern stehen bleiben. Der Kraftwagenführer kann seinen Wagen immer noch auf kurze Entfernung zum Stehen bringen und einen Unfall verhüten. Wenn der Fußgänger sich überlegt, daß ihm der Bürgersteig, der Fahrdamm aber dem Fahrzeug gehört, dann werden sich die Verkehrsregeln für ihn von selbst ergeben. Vielfach kann man auch sehen, daß Radfahrer beim Einbiegen in eine andere Straße dies nicht durch Ausstrecken eines Armes anzeigen. Dieses Anzeigen ist nicht nur notwendig beim Einbiegen in eine andere Straße, sondern bei jeder Art von Fahrtrichtungswechsel, also auch beim Ein- und Ausfahren aus Grundstücken. Vielfach wird angenommen, daß das Fahrtänderungszeichen nur bei den Verkehrspolizeibeamten gegeben werden müßte. **Diese Ansicht ist falsch.** Das Zeichen gilt für die sich von vorn oder hinten nähernden Fahrzeugführer und Fußgänger, um sie zu warnen. Es ist notwendig, daß das Fahrtänderungszeichen rechtzeitig, also nicht erst wenn schon mit dem Einbiegen begonnen worden ist, gegeben wird, sondern mindestens 20 bis 30 Meter vorher. Was für den Radfahrer gilt, gilt selbstverständlich auch für alle anderen Fahrzeuge. Wer durch Nichtangabe des Fahrtänderungszeichens einen Unfall verschuldet, hat nicht nur nach den Gesetzesbestimmungen Strafe zu gewärtigen, er muß auch den Schaden voll ersetzen.

Die Gleiwitzer Gefängnismeuterei vor dem Schwurgericht

Verhandlung wahrscheinlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit
Die Vorgänge des 28. November 1926

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Dezember.

Die sechste diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Gleiwitz, die von Landgerichtsdirektor Heinze als Vorsitzendem geleitet wird, bringt als letzte Verhandlung am heutigen Donnerstag das Strafverfahren gegen den Heizer Paul Oczko aus Gleiwitz, der wegen Mordes und Meuterei angeklagt ist. Der Anklage liegt der Ausbruch von neun Strafgefangenen aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis zugrunde, der am 28. November 1926 erfolgte. Die Verhandlung wird voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, **sodaß die näheren Einzelheiten des ziemlich rätselhaften Vorfalles nur den Prozeßteilnehmern bekannt werden dürften.**

Wie erinnerlich, wurde damals der Oberwachtmeister Schwientek erschossen und Paul Oczko soll der Täter gewesen sein. Er ist wegen Einbruchs und Diebstahls mit einer hohen Zuchthausstrafe vorbestraft und wurde in dieser Schwurgerichtsperiode vor wenigen Tagen wegen versuchten Totschlags — er hatte, als er festgenommen werden sollte, **auf die Kriminalbeamten Schüsse abgegeben** — wiederum zu zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Bei der

Meuterei im Gerichtsgefängnis

gingen die Täter damals sehr brutal und rücksichtslos vor. Es handelt sich hauptsächlich um politische Gefangene, die wegen Spionage im Gefängnis saßen. Bereits am Nachmittag des fraglichen Sonntags soll damals ein achtsitziger Kraftwagen mit drei Insassen in der Gegend des Gefängnisses gesehen worden sein. Es wurde vermutet, daß dies die Helfershelfer der Ausbrecher waren. Sie sollen von außen mit Nachschlüsseln in das Gefängnis eingedrungen und zunächst in den Keller gegangen sein, wo Paul Oczko und ein zweiter Gefangener befreit wurden.

Als dann die beiden diensttuenden Wachtbeamten gegen 22.45 Uhr ihren vorschriftsmäßigen Rundgang machten und die Gittertür zum Keller öffneten, um zu der Stechuhr zu gelangen, knallte ein Schuß, und Wachtmeister Schwientek sank tot zu Boden.

Der zweite Wachtmeister wurde mit der Pistole bedroht und überwältigt. Eine größere Zahl von Gefangenen hatte sich auf die Beamten gestürzt. Dem zweiten Wachtmeister wurden die Schlüssel entrissen, dann wurde er in Schach gehalten, bis die Gefangenen befreit waren und **schließlich in eine Zelle gesperrt.** Die befreiten Gefangenen brachen in die Schneiderei ein und holten sich dort Zivilkleidung heraus, um darauf nach der Mühlstraße zu verschwinden.

Der in die Zelle eingesperrte Wachtmeister konnte sich erst nach einiger Zeit bemerkbar machen. Die Aufseherin des Frauengefängnisses befreite ihn schließlich. Er eilte zu seinem Kollegen und fand diesen tot in seinem Blute liegend auf.

Schwientek hatte einen Kopfschuß und einen Herzschuß

erhalten. Von den Insassen der Frauenabteilung, die durch den großen Lärm beunruhigt waren, wurde **eine Streife der Schutzpolizei signalisiert,** die dann sofort die Kriminalpolizei benachrichtigte. Die alsbald aufgenommenen Ermittelungen führten zunächst zu keinem Erfolg, die Ausbrecher waren bereits entkommen.

Einige Tage nach dem Vorfall gelang es der Kriminalpolizei, die

Einzelheiten des Ausbruchs

aus dem Gefängnis zu klären. Es stellte sich zunächst heraus, daß die Geschichte mit dem Auto, das einen Teil der Gefangenen entführt haben sollte, eine Fabel war. Auch, daß die Gefangenen Hilfe von außen bekommen haben, wurde bestritten. Die Gefangenen haben den Ausbruch selbst durchgeführt, **nachdem von Helfern Waffen und Werkzeuge in das Gefängnis geschmuggelt worden waren.** Die Gefangenen haben eine Tür geöffnet, die von dem Hof des Gefängnisses in den Hof des Gerichtsgebäudes führte und konnten von hier aus eine verhältnismäßig niedrige Mauer mit Leichtigkeit überklettern. **Sie hatten in der Eile nicht alle befreit, die sie befreien wollten, sondern eine Reihe falscher Zellen aufgeschlossen,** sodaß Gefangene entweichen konnten, deren Befreiung ursprünglich nicht geplant war. Die politischen Gefangenen hatten sich in Untersuchungshaft befunden. Da hier die Aufsicht nicht so streng gehandhabt wird wie bei Verurteilten, war es möglich, daß, ohne daß es bemerkt wurde, Handwerkszeug und Schußwaffen in die Hände dieser Leute gespielt werden konnte. Im Gefängnis waren alle Vorsichtsmaßregeln vorhanden, die vorschriftsmäßig vorhanden sein müssen. Die Tatsache, daß das Gefängnis damals noch nicht von außen bewacht wurde, hatte das Entkommen der Ausbrecher begünstigt, die über die Wiesen an der jetzigen Proskestraße entkamen.

---

wesend. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Rede der Frau von Buddenbrock, die mit zündenden Worten die Folgen schilderte, die die Annahme des Youngplanes mit sich bringen würde. Nach großem Beifall seitens der Versammlung und dem Dank der Frau Vorsitzenden für die Ausführungen wurde zum Schluß des Abends das Bundeslied gesungen.

* **Verwegene Burschen.** Am Dienstag gegen 19,10 Uhr wurde eine Geschäftsinhaberin in dem Hausflur Kronprinzenstraße 270 von einem Unbekannten plötzlich ins Gesicht geschlagen. Er versuchte, der Frau die Handtasche zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Auf die Hilferufe der Frau hin suchte er schleunigst das Weite. Darauf tauchte aus dem dunklen Hausflur ein zweiter unbekannter Mann auf, anscheinend ein Helfer, der die Frau fragte, was geschehen sei. Da die Straße noch sehr belebt war, dürften die geflüchteten Täter von Vorübergehenden gesehen und vielleicht erkannt worden sein. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **St. Andreas.** Als Administrator der Gemeinde St. Andreas ist Kuratus Thometzek bestimmt worden.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet um 8 Uhr abends die Erstaufführung des Schauspiels von Boßdorf „Bahnmeister Tod" statt.

Ratibor

* **80. Geburtstag.** Den 80. Geburtstag feierte gestern Eisenbahnvorstellmacher Anton Niestroj, wohnhaft Troppauer Straße 53. Sein stilles, bescheidenes Wesen hat ihm in Ratibor viel Freude erworben. Auch wir beglückwünschen ihn zu seinem Ehrentage.

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizanwärter Klose vom Amtsgericht Ratibor ist zum Justizdiätar ernannt worden.

* **Stadtverordneten-Sitzung.** Die Tagesordnung der am Freitag nachmittag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung hat noch einen Nachtrag erhalten, und zwar werden außer den Wahlen der 10 unbesoldeten Magistratsmitglieder die Wahlen der Hauszinssteuerkommission, der Finanzkommission und die Festsetzung einer Kommission zur Vorbereitung einer neuen Geschäftsordnung und Wahl deren Mitglieder erfolgen. Ferner enthält die Tagesordnung einen Antrag auf Festsetzung von Winterhilfsmaßnahmen.

* **Zur Warnung für Eltern.** Dienstag früh wurde auf der Leobschützer Straße der 4 Jahre alte Knabe Georg Wieczorek aus Ratibor II von einem Ratiborer Kraftwagen überfahren. Der Kleine, den das Auto zu Boden schleuderte, wurde im verletzten Zustande zu Dr. Goebel in der Flurstraße geschafft, welcher leichtere Kopfverletzungen feststellte.

* **Feier des Reichselterntages.** Mit der Monatssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen, die in der Zentralhalle stattfand, war eine schlichte Feier des Reichselterntages verbunden, die vom 2. Vorsitzenden Kotschi geleitet wurde. Nach einem ehrenden Nachruf für den verstorbenen Stadtbaurat Raffelsiefen wies der Vorsitzende auf die Idee des Reichselterntages hin, worauf eine Entschließung zur Annahme gelangte.

Groß Strehlitz und Kreis

* **Winterbeihilfe für Bedürftige.** Das städtische Wohlfahrtsamt wird in nächster Zeit verschiedene Maßnahmen durchführen, um die vom Wohlfahrtsamt betreuten Personen für den während der Wintermonate entstehenden Mehraufwand zu entschädigen. Die Stadtverwaltung teilt noch folgendes mit: Die im Stadtbezirk wohnhaften Unterstützungsempfänger erhalten als Winterbeihilfe den halben monatlichen Unterstützungsbetrag. Dieser Betrag ist vom Kreisausschuß für den ganzen Kreis Groß Strehlitz einheitlich festgesetzt worden. Die Auszahlung erfolgt noch vor Weihnachten. Die Zahlung der Beihilfen aus Reichsmitteln erfolgt nur an Kleinrentner, und zwar an solche Kleinrentner, die besonders bedürftig oder über 65 Jahre alt sind. Die Volksküche wird Anfang Januar eröffnet. Mit der Schulkinderspeisung wird nach den Weihnachtsferien begonnen.

Ostoberschlesien

Der Hilfsverein deutscher Frauen, Ortsgruppe **Myslowitz**, veranstaltet am 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Myslowitz eine Weihnachtseinbescherung, in der die Ortsarmen, die ältesten der Stadt, mit Kleidungsstücken und einem Geldgeschenk bedacht werden. Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre 130 Ortsarme beschenkt. Vereinsmitglieder und Gönner werden herzlichst eingeladen.

*

Die Polizei in Zalenzer Halde nahm eine gewisse Ida Töpfer und den Anton Piela fest. Bei Piela wurden ein Revolver sowie ein Militärbuch, ausgestellt auf den Namen Wladislaus Liral, vorgefunden und beschlagnahmt. Bei der Frauensperson wurde eine Aktentasche mit Wäsche gefunden.

*

Die 8jährige Gertrud Palka aus **Myslowitz**, lief am gestrigen Vormittag auf der Beuthener Straße in ein fahrendes Personenauto hinein. Dank der Geistesgegenwart des Chauffeurs, der im letzten Moment das Auto abbremste, konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Das Mädchen wurde von einem Kotflügel erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei es zum Glück nur leichte Verletzungen davontrug.

Jubiläumskegeln des Gleiwitzer Keglerverbandes

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Kegelclubs „Ballon" veranstaltete der Gleiwitzer Keglerverband eine Jubiläums-Kegelwoche, die am Sonntag beendet wurde. Insgesamt hatten sich 16 Clubs beteiligt. Auf der Ehrenkampfbahn wurden die Schübe von 41, 40 und 39 gewertet. Die Sieger erhielte wertvolle Ehrengeschenke. Die höchsten Leistungen von 41 Holz erzielten Marek, Kostczerwa, Pohl, Röfinger, Thomalla, Stanik, Hans Lischke und Reußner. Auf der Rückvergütungsbahn ging wiederum Marek als Sieger hervor. In den Clubkämpfen um den Evertz-Röfinger-Wanderpokal siegte der Reichsbahnsportverein in allen Kämpfen und errang den Pokal. Den zweiten Platz besetzte der Kegelclub Fallbauer, den dritten Platz Oberhütten. Um den vom Kegelclub Ballon gestifteten Jubiläumskampf fanden Einzelkämpfe über 100 Kugeln statt. Fritz Janetzko ging aus diesen Kämpfen mit 726 Holz als Sieger hervor. An zweiter Stelle stand Franz Boehnisch.

Die Kegelwoche wurde mit einem Kommers beschlossen, an dem der Vorsitzende des Schlesischen Keglerbundes, Plaga, teilnahm. Er übermittelte Grüße und Glückwünsche vom Deutschen Keglerbund und überreichte dem Vorsitzenden des Jubiläumsclubs Ballon, Schmidt, die Bundes-Erinnerungsmedaille, die Schmidt als erster oberschlesischer Kegler erhielt. Vorsitzender Schmidt begrüßte die Gäste und dankte dann Verbandsvorsitzendem Evertz und Sportwart Röfinger für die ausgezeichnete Durchführung der Kegelwoche. Röfinger nahm sodann die Siegerehrung vor.

Hein Müller fordert Haymann

Der deutsche Halbschwergewichts-Boxmeister Hein Müller, Köln, hat vor einiger Zeit wegen Gewichtsschwierigkeiten seinen Titel zur Verfügung gestellt. Er will sich nun um die Schwergewichtsmeisterschaft bewerben und hat, wenn auch noch nicht offiziell, den ebenfalls in USA. befindlichen Titelhalter Ludwig Haymann herausgefordert. Mit dem Titelkampf Müller — Haymann wird man aber wohl noch einige Zeit warten müssen. Zunächst sind Ernst Gühring und Hans Schönrath als offizielle Herausforderer anerkannt worden. Nach Eintreffen der offiziellen Herausforderung Müllers wird die Vorentscheidung zur deutschen Meisterschaft wahrscheinlich dahingehend erweitert werden, daß der Sieger des Kampfes Gühring — Schönrath mit Hein Müller einen weiteren Vorkampf auszutragen hat.

Büchertisch

„Fliegerschule 4" von Richard Euringer. Erschienen in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg. Preis geb. Mark 6,80.

Der Wille zu nationaler Neugestaltung des deutschen Volkes aus den Erkenntnissen der zerrissenen Gegenwart heraus schafft in nimmer müder Folge eine Literatur, die, auf dem Erlebnis des Krieges fußend, ihre Fanale der Opferfreudigkeit, des Mannestums und der Kameradschaft weithin leuchten läßt. Der Führergedanke wird hier lebendig gehalten als das Positive, das der Krieg gelehrt hat und das auch für die Zukunft unantastbar erhalten bleiben soll. Zum Führer gehört die Gefolgschaft, und beider Leben wird aneinandergekettet durch das Erlebnis des Kampfes, in dem der Tod eine furchtbare Ernte hält. Hier schmieden sich Offizier und Mann zu einem einzigen Lebewesen, zur Mannschaft, zusammen, die über den Tod hinaus bleibt. — Das Buch von Euringer erzählt solches Mannschaftswerden aus den Geschicken einer Fliegerschule. Geschehen wird, dichterisch umgewandelt, zum Geschick. Das Riesenflugzeug 4, ein heute kaum noch phantastischer Traum, sondern Wirklichkeit, wird durch den selbstlosen Einsatz aller Männer an ihrem Platze zum Fliegen gebracht. Menschlicher Wille bewegte die Materie. Aber das Unternehmen scheitert, das Flugzeug zerschellt, und aus seinen Trümmern, aus dem Opfertod der Besatzung wächst die Gemeinschaft der neuen „Fliegerschule 4", die der Vollendung in der Idee nacheifert. Alles andere bleibt dahinter weit zurück, und das Leben der großen Welt vermag nicht, seine Wellen bis in diese Kampfesgemeinschaft hineinzutragen und sie zu erschüttern. Die Einsamkeit aber läßt ihre Helden zur Reife heranwachsen. — Ein Buch voll deutscher Ideale, von großer Kraft und Ehrlichkeit des Wollens, gegen alle Verweichlichung, für mannhafte Stärke und mutige Tat.

e.



Riesenunterschleife im DSV.

Schwimmkreis Sachsen um 120 000 Mark geschädigt

Aus Dresden wird gemeldet, daß der 1. Vorsitzende des Kreises VII im Deutschen Schwimm-Verband, Dr. Bunner, Dresden, den Kreis Sachsen des DSV. in jahrelangen Unterschleifen um 120 000 Mark betrogen hat. Bunner nahm Bankkredite für den Kreis in Anspruch, die er aber zum größten Teil für sich verwendete. Auch staatliche Beihilfen soll er unterschlagen haben. Der Vorstand des Deutschen Schwimmverbandes mußte bei seinen geringen finanziellen Mitteln natürlich eine Stützungsaktion ablehnen und so werden die sächsischen Schwimmer wohl um ihr in Dresden gelegenes Schwimmerheim kommen, das mit über 300 000 Mark belastet ist.

Das Strafgericht im Süden

Auch FC. Pirmasens disqualifiziert

In Verfolg der vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband angekündigten Strafmaßnahmen wurde nun auch der Fußball-Club Pirmasens, der neue Meister der Gruppe Saar, in Strafe genommen. Im Gegensatz zum VfB. Stuttgart handelt es sich jedoch hier nicht um Vergehen gegen die Amateurbestimmungen, sondern um eine versuchte Bestechung beim FC. Kreuznach aus den vorjährigen Verbandsspielen. Der FC. Pirmasens wurde auf einen Monat disqualifiziert und mit 1000 Mk. Geldstrafe belegt.

DJK. Viktoria Hindenburg gegen DJK. Nord Hindenburg 1:0

Auf dem städtischen Deichsel-Platz lieferten sich „Nord“ und „Viktoria“ das fällige Verbandsrückspiel. „Viktoria“ eröffnete das Treffen. Bei ausgeglichenem Spiel wurden abwechselnd von beiden Parteien Torgelegenheiten verpaßt. Nach kurzer Zeit schossen die Viktorianer einen Elfmeter zum einzigen Tor. Das Spiel wurde nun aufgeregt. Der Spielleiter stellte den linken Nord-Verteidiger heraus. Nach der Halbzeit besannen sich beide Parteien und warteten mit gefährlichen Angriffen auf. Bei einem Zweikampf wurde ein zweiter Nordspieler vom Schiedsrichter vom Platz gewiesen, eine Entscheidung, die man anzweifeln konnte. Auch mit 9 Mann ließen die „Norder“ den Mut nicht sinken. Das technische Können der „Nord“-Elf kam auch trotz des Fehlens von 2 Spielern durch die schön-n Kombinationszüge zum Ausdruck. Viktorias Stürmerreihe unternahm hin und wieder Angriffe, die das gut arbeitende Schlußtrio überlegen abwehrte. Nord wurde sich des Punktverlustes bewußt und zwang nun dem Gegner ein technisch überlegenes Spiel auf, wobei unzählige Torgelegenheiten vergeben wurden. Bis zum Schluß änderte sich nichts am Ergebnis, so daß Viktoria mit 1:0 als Sieger hervorging. Viktoria führt jetzt mit einem Punkt Vorsprung vor Nord.

Sportfreunde Oberglogau Gaumeister

Während in den übrigen Gauen die Meisterschaftskämpfe noch nicht abgeschlossen sind, gelangte am letzten Sonntage auf dem Guts-Muths-Platz in **Neustadt** bereits das Entscheidungsspiel zwischen SpFrO. und VfR. Neustadt zum Austrag. Bis zur Halbzeit führten die Gäste mit 2:0. Durch ein Deckungsfehler gelang es den VfRern das Ehrentor zu erzielen, verschossen aber einen ihnen zugesprochenen Elfmeter. In den Schlußminuten erzielten die Sportfreunde das 3. Tor und sicherten sich mit dem Ergebnis von 3:1 die diesjährige Gaumeisterschaft. Die Jugend von SpFrO., die ebenfalls Meister ihrer Gruppe sind, schlugen eine Gauauswahlmannschaft mühelos mit 5:0.

Carnera entschuldigt sich

Der am letzten Wochenende in Paris ausgetragene Boxkampf zwischen Carnera und Young Stribling endete, wie bereits gemeldet, mit der Disqualifikation des früher italienischen, jetzt französischen Riesen, da dieser nach dem Ertönen des Gongs seinen Gegner zu Boden geschlagen hatte. Lange Kommentare sind in der Presse erschienen und nun ergreift Carnera selbst das Wort. Er sucht sich damit zu rechtfertigen, **daß er infolge der schweren Schläge, die er von Stribling auf die Ohren bekommen habe, den an und für sich nur schwachen Klang des Gongs nicht gehört habe.** Er fordert dann auch vom Veranstalter Dickson fürs nächste Mal einen wesentlich lauter klingenden Gong. Der „L'Auto“ empfiehlt zu diesem Zweck das Glockenspiel der Sacre Coeur-Kirche auf dem Montmartre, der „Matin“ regt an, nach Schluß jeder Runde eine Kanone abzufeuern. Selbstverständlich ist auch Promotor Jeff Dickson davon überzeugt, daß Carnera sowohl den Gong als auch den zweimaligen Ruf des Ringrichters „Time“, „Time“ überhört habe, da er bei seinen bisherigen 19 Kämpfen noch zu wenig Ringerfahrung (!!) besitze. **„Nie wieder boxe ich mit so schweren Leuten“** erklärte Young Stribling, der übrigens schon die Heimreise nach Amerika angetreten hat. „Carnera kämpfte wie der blutigste Anfänger, er verlor einfach den Kopf und würde für sein unglaubliches Verhalten in USA. für lange Zeit suspendiert werden.“

Diener noch ohne Kontrakt

Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß der für den 17. Dezember nach London angesetzte Boxkampf zwischen Franz Diener und Primo Carnera nicht stattfinden wird. Zunächst einmal hat Diener trotz verschiedener gegenteiliger Versicherungen immer noch keinen Kontrakt in Händen, so daß für ihn seitens der Boxsportbehörde noch Startverbot besteht. Auf der anderen Seite hat sich Carnera in seinem Kampf gegen den Amerikaner Young Stribling in Paris so skandalös benommen, daß man von der Internationalen Box-Union eine exemplarische Bestrafung des Uebeltäters erwarten darf.

Sharkey erhält ein Angebot

Die Wahrscheinlichkeit, daß Max Schmeling am 22. Februar in Atlantic City Jack Sharkey zum Gegner erhält, wird immer größer. Die als Veranstalter auftretende Finanzgruppe hat Schmeling unter der Bedingung verpflichtet, daß sie den Namen seines Gegners erst 40 Tage vor dem Kampf mitzuteilen braucht. Wie aus New York gemeldet wird, sind die Unternehmer nun auch in direkte Verhandlungen mit Jack Sharkey getreten, und zwar haben sie dem amerikanischen Weltmeisterschaftskandidaten 175 000 Dollar geboten, während Schmeling mindestens 250 000 Dollar erhalten soll.

Porat disqualifiziert!

Scotts „unblutiger“ Sieg — Jack Dempsey als Ringrichter

Nicht allein der Ausscheidungskampf zur Weltmeisterschaft zwischen Phil Scott und Otto von Porat, sondern in vielleicht noch stärkerem Maße das Auftreten von Jack Dempsey als Ringrichter hatten dem New Yorker Madison Square Garden wieder ein übervolles Haus verschafft. **Stürmischer Beifall der 20 000 brach los, als „Referee“ Jack Dempsey den Ring betrat.** Natürlich waren die Prominentesten der Prominenten wie Tunney, Sharkey, Risko, Griffith usw. zur Stelle, auch New Yorks Bürgermeister Walker fehlte nicht. Nachdem Marie Rosenbloom durch einen Punktsieg über Yale Okun bewiesen hatte, daß er trotz der Niederlage durch Slattery zu den aussichtsreichsten Kandidaten für die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht gehört, erschienen Phil Scott (204 Pfund) und Otto von Porat (198,5 Pfund) zum Hauptkampf, der eine große Enttäuschung werden sollte. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde setzte der Norweger in der zweiten einen linken Leberhaken an. Scott sprang im gleichen Augenblick etwas hoch, sodaß der Treffer unter der Gürtellinie landete. Englands Schwergewichtsmeister ließ sich stöhnend auf die Bretter fallen und wurde von seinem Sekundanten in die Ecke gebracht. **Der Tiefschlag war, wenn auch ungewollt, klar, sodaß Dempsey den Norweger disqualifizieren und Scott zum Sieger erklären mußte.** Das Urteil wurde von den Zuschauern mit einem Pfeifkonzert aufgenommen. Dieser „Sieg“, nach Sandwina, Cook und Bertazzola übrigens der vierte durch Disqualifikation wegen Tiefschlags, eröffnet dem langen Feuerwehrmann nun die Aussicht, mit dem Sieger des Treffens Tuffy Griffith gegen Risko gepaart zu werden. Für v. Porat ist die Niederlage umso unangenehmer, als in Amerika „Fouls“ im Ring noch mit 60 Tagen Suspendierung geahndet werden.

Ein deutscher Zwölfzylinder-Wagen in Serie

Dem Beispiel verschiedener ausländischer Konstrukteure folgend, sind die Maybach-Motorenwerke in Friedrichshafen ebenfalls zum Bau des 12-Zylinder-Personenwagens übergegangen. Vn der zur Zeit im Bau befindlichen ersten Serie sind die Probewagen schwierigsten Prüfungen unterzogen worden, deren Ergebnisse überaus günstig ausfielen, sodaß schon in allernächster Zeit mit dem Erscheinen der ersten fertigen Wagen gerechnet werden kann. Der Zwölfzylinder-Motor, der etwa 150 PS-Leistung aufweisen wird, ist in engster Anlehnung an die Bauart der bewährten Luftschiffmotoren des „Graf Zeppelin“ gehalten und wird daher wie diese eine Zylinderanordnung in V-Form, also mit zwei Reihen von je 6 Zylindern, aufweisen. Der Uebergang zum Zwölfzylinder-Motor stellt die Verfolgung einer klaren Linie fortschrittlich technischer Entwickelung des hochwertigen Personenwagens dar. Infolge weitgehender Unterteilung der Gesamtleistung weist der hochelastische, vibrationsfreie Zwölfzylinder-Motor große Vorteile gegenüber Sechs- und Achtzylindern auf. Zudem ist es mit dieser Neukonstruktion gelungen, das für den Bau von Zwölfzylinder-Automobilen bisher größte Hindernis, die durch Zahlvermehrung der Motor-Elemente scheinbar unvermeidlich höheren Kosten, zu beseitigen.

Pferderennen vom Mittwoch

Enghien

1. Rennen: 1. St. Laup de Nand; 2. Ma Cherie; 3. Chairman. **Sieg: 180; Platz: 54, 12, 19.**

2. Rennen: 1. Neva; 2. Fortissimus; 3. Merry Legend. **Sieg: 124; Platz: 26, 22, 14.**

3. Rennen: 1. Legionnaire; 2. Jour de Guigne; 3. Royal Topsy. **Sieg: 68; Platz: 29, 17, 37.**

4. Rennen: 1. Le Soleil; 2. Doncastel; 3. Have a Drink. **Sieg: 70; Platz: 28, 24, 46.**

5. Rennen: 1. Le Premier; 2. Ilbaritz; 3. Parbleu. **Sieg: 56; Platz: 22, 21, 16.**

Voraussagen für Auteuil

1. Paris Sport—Ippecourt; 2. (Halbblutrennen); 3. Poky Nosy—Nihiliste; 4. Hervé—Fragile; 5. Grimouchou—Fléchette; 6. Stall Gugenheim—O.

Wettannahme: Rich. Zernik, Beuthen OS., Dyngosstraße 40, am Kais.-Franz-Jos.-Platz, Tel. 5160, Filiale Hindenburg, Bahnhofsplatz 5. — Telephon 2806.



Gebrüder
Markus & Baender
Beuthen OS. G.M.B.H. Ring 23

Für Wiederverkäufer!
Christbaumschmuck, Wunderkerzen, Lichthalter etc. etc.
in größeren Mengen wieder eingetroffen.
M. Badt, Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 8.
Telephon 4516.

Versteigerung!
Morgen,

Freitag, den 13. Dezember 1929, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktionshalle, Gr. Blottnitzastr. 37 (am Moltkeplatz) freiwillig gegen Barzahlung:

Herren- u. Damengarderobe, Wintermäntel, 1 Posten Damenschuhe, div. Musikinstrumente, 1 Brockhaus-Lexikon (17 Bände), ferner:

1 Posten Schnittwaren

darunter: Hemdentuche, Waschstoffe, Wollstoffe, Hosenstoffe, Mantelstoffe, Samte u. Seiden; ferner Hemden, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Gardinen u. Wolle.

Ferner ab 12 Uhr:

1 eleg. Schlafzimmer (Eiche)
1 echten Perserteppich, 2×3 m,

3 Teppiche, 2×3 m, 3 Gebett Federbetten, 4 erstkl. Schrankgrammophone, 3 Schränke, darunter 1 großer weißer, 1 Ausziehtisch, 1 Kredenz, Chaiselongues, Tische, Betten, Spiegel, 1 Nußbaum-Vertiko; ferner:

2 goldene Herrenuhren,
(darunter eine mit Schlagwerk).

1 Herrenbrillantring,
Bilder, Nähmaschinen, Kinderwagen u. v. a. m.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon 4411.
Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3—6 nachm.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Dezember cr., sollen öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: a) vorm. 10 Uhr, im Versteigerungslokal, Feldstraße 4:
1 Piano, 2 Büfetts, 2 Standuhren, 1 Schreibmaschine, 2 Klubsessel, 1 Posten Zigarren, diverse Möbelstücke;
b) vorm. 11 Uhr, im Lager von Spediteur Röhm, Dyngosstraße 22 (Hof):
1 kompl. Eßzimmer, 1 kompl. Herrenzimmer.
Hoffmann, Gerichtsvollzieh. kr. A., Beuthen.

Grundstücksverkehr

Gastwirtschaft

mit groß. Parkettsaal, 19×20 m, Parkettdiele, Fremdenzimmer, gr. Garten, 26 Morgen Land, Ausflugsort im Waldenburger Industriegeb., ist krankheitshalber bald bei 15 000—20 000 Mk. Anzahlg. **zu verkaufen.** Näheres unter **N. o. 129** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Baude im Riesengebirge,

volle Konzess., Baudenbetr., anschl. Fremdenheim v. 25 Räum., sof. z. Wintergeschäft **zu verpachten,** komplett möbliert. Zentralheiz., neuzeitlicher Komfort, krankheitshalber. 10 000 Mark erforderlich zur Uebernahme. **Eine Baude zu verkaufen,** 30 000 Mk. Anzahlung erforderlich. Näheres unt. **P. r. 130** in der Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäftshaus oder besseres Wohnhaus

in Beuthen von Besitzer bei Anzahlung bis 50 000 Rmk., auch Auszahlung, von Selbstkäufer gesucht. Angebote unter B. 4698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Stellen-Angebote

Von bekannter, gut eingeführter Lackfabrik wird zum Besuch der Malerkundschaft und sonstigen Abnehmern für Oberschlesien ein wirklich tüchtiger, fachkundiger und bei obiger Kundschaft eingeführter

Lack-Vertreter

gesucht. Ausführl. Angebote unt. F. W. 1839 an Ala Haasenstein & Vogler, Köln erbet.

Wir suchen zum Vertrieb eines leichtverkäuflichen Artikels noch für einige Bezirke Oberschlesiens zum Besuch der Privatkundschaft

rührige Vertreter(in)

Wir bieten hohe Provision und Dauer-Existenz. Nur tüchtige Kräfte, die Geld zu verdienen verstehen, werden um Zuschriften gebeten unter J. k. 127 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Sichere Existenz ohne jedes Risiko

bietet sich strebsamem, seriösem Kaufmann durch Uebernahme unserer

General-Vertretung

für einen der besten Verkaufsartikel der Welt, keinerlei Verkauf an Private. Betriebskapital ca. 300.— Rmk. nötig.
Persönliche Vorstellung: Donnerstag, den 12. u. Freitag, den 13., Hotel Kaiserhof ab 5 Uhr bei Herrn Seeligmann.

Verkäuferin

z. Aushilfe bis Weihnachten sucht
Haus für Geschenke,
Beuthen OS.,
Kais.-Franz-Jos.-Pl. 3

Ein nur ehrl., zurückgezogenes
Mädchen,
das gut kochen kann, für alle Hausarbeiten v. einem Frl. gesucht. Angeb. unt. B. 4701 a. d. G. d. Z. Beuth.

Ein älteres, einfaches
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Thanhäuser, Beuthen,
Breite Straße Nr. 13.

Möblierte Zimmer

Jg. Ehepaar sucht ein
möbl. Zimmer
ohne Wäsche, evtl. mit Küchenbenutzung. Ang. unter B. 4697 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Lehrerin sucht zum 1. 1. 30 gut möbl.
Zimmer
mit Klavierbenutz. od wer gibt ein **Klavier** mietweise ab? Angeb bis Donnerstag abds. nach **Beuthen,** Tarnowitzer Str. 12 II, rechts.

Fräulein sucht
möbl. Zimmer
für 15. 12., wennmöglich separat u. ungestört, gegen gute Bezahlung. Angeb. unt. **B. 4696** a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer,
in zentr. Lage, groß, hell, eventl. als Büro verw., sofort zu verm. **Simenauer, Beuthen,** Bergstraße 4 II, rechts.

Zwei beschlagnahmefreie sonnige
Zimmer
m. Zentralheizung, im Zentr. von Beuthen, als Büro oder Arztpraxis geeignet, sofort **zu vermieten.** Näheres zu erfahren im **Baubüro, Beuthen,** Wilhelmstraße Nr. 38.

Leeres Zimmer,
sep. Eing. (evtl. mit Küchenbenutzung), zu vergeb. Preis 20 Mk. Angeb. unt. B. 4699 a. d. G. d. Z. Beuth.

Leere Stube, kl. Küche,
Bad-, Boden-, Keller-Benutzung, sowie ein schönes **möbl. Zimmer** (Neubau) an nur ruh. Leute abzugeben
Beuthen OS.,
Solgerstr. 10 III, lks

Beschlagnahmefreie
2-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß in guter Wohnlage, ab 1. Januar 1930 **zu vermiet.** Zu erfr. im **Baubüro, Beuthen OS.,** Wilhelmstraße Nr. 38.

Vermietung

In Beuthen OS.

2—3 große, helle Räume

vorzüglich geeignet zur

Ausübung ärztlicher Praxis

1. Etage, in allerbester Lage (Zentrum) **bald zu vermieten.** Anfragen unter B. 4702 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

2—3 Büroräume

in günstigster Lage Beuthens, für bald oder 1. 1. 1930 **zu vermieten.** Gefl. Zuschriften erbeten unter B. 4700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.



Steppdecken
einfarbiger oder buntgemusterter Seidenglanz-Satin mit Satin-Rückseite und guter Füllung. 150×200 cm 29.50, 36.50 und **19.75**

Steppdecken
bewährter Kunstseiden-Damast mit Satin-Rückseite und guter Füllung. 150×200 cm .... 35.—, 43.50 und **24.50**

Daunendecken
einfarbiger daunendichter Seiden-Satin mit weißer Daunenfüllung. 150×200 cm .... 89.— und **76.00**

Wollene Reisedecken
gediegene Qualität, aparte Karomuster mit einfarbiger Rückseite. Mit Borteneinfassung, 130×160 cm **17.50**
Autodecke, 150×200 cm 26.50

Schlafdecken
solide griffige Qualitäten, kamelbraun mit geschmackvollen Bordüren. 140×190 cm .... 8.25 und **5.50**

Schlafdecken
vollgriffige wollene Qualitäten, naturbraun mit dunklen Streifenkanten. 140×190 cm .... 13.25, 20.— und **10.25**

Speise- und Herrenzimmer-Dekoration
Indanthrenfarb. kunstseiden. Noppenrips m. Seidenfransen u. Besätzen, dreiteilig **25.50**

Filetnetz-Halbstore
sandfarbig mit reicher Leinenstopfarbeit und Quasten. 150×250 cm .. **9.75**

Anfertigung von Dekorationen in erstklassiger Ausführung innerhalb kürzester Zeit

Tüll-Dekorationen
dreiteilig, solide Tüllqualitäten in modernen Mustern. 6.90, 8.75 und **5.75**

Etamin-Halbstores
gute Zwirnqualitäten mit breiten Echtfilet-Einsätzen, Motiven und Klöppel- oder Filetspitzen .... 7.50, 9.75 und **4.40**

Tüll- u. Etamin-Bettdecken
gewebt oder mit großem Echtfilet-Mittelstück, Klöppelspitzen und handgezogenen Hohlsäumen. Zweibettig . 12.75, 19.75 und **10.50**
Einbettig zu entsprechenden Preisen

Gobelin-Diwandecken
gute Gobelinqualitäten in aparter Musterung. 15.75, 22.— und **11.90**
Passende Tischdecken zu entsprechenden Preisen

Mohär-Diwandecken
hochfloriger Mohärplüsch, einfarbig oder fellartig gemustert. ca. 150×300 cm **34.00**

Speise- und Herrenzimmer-Dekoration
Indanthrenfarb. kunstseiden. Jacquard-Noppenrips mit feinen Effekten und Seidenfransen, dreiteilig **31.50**

Vollvoile-Halbstore
m. handgezog. Hohlnäht., hohem Echtfilet-Einsatz, Ansatz u. Seidenfrans. 150×250cm **15.90**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H.

Leinenhaus
Bielschowsky
Bahnhof-Str. BEUTHEN O/S a. Kais. Fr. Jos. Platz

Pacht-Angebote

Verpachte sofort

mein in bester Lage (am Ring) gelegenes, ältestes am Platze, besteingeführtes

Delikatessen- Südfrucht- Kolonialwaren- Wild- und Geflügel- Geschäft

in Schweidnitz, wegen anderweitigen Unternehmen (auch für Filiale gut geeignet). Wohnung vorhanden. Erforderlich 10—15000 Mk. Angebote unter **L. m. 128** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Gutgehende Gastwirtschaft

ist zu verpachten.
Näheres durch Biergroßhandlung E. Jaskolla, Peiskretscham.

Kinoaufnahme-Apparat
f. Schmalfilm, 9,5 mm, mit Zubehör preiswert **zu verkaufen.**
Besichtigung 14—15 u 18—19 Uhr, **Beuthen** Wilhelmstraße 37 I.

Tafel-Aepfel

Pa. Winterware: Goldparmänen, Boskoop, Stettiner und versch. Reinetten, sortiert in Kisten netto 50 Pfd., à 11 Mk., Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 7 Mark inkl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz gegen Nachn. Reelle Bedienung.
Otto Beulich,
Oschatz/Sa.

Hafer-krummstroh
hat abzugeben
Gawlista, Beuthen,
Friedr.-Ebert-Str. 41.

Stoff-Regal,
2,80 m lg., 2,50 m hoch, **Stehpult mit Drehschemel, eiserner Geldschrank,** 1,50 m hoch, billig zu verkaufen. Anfrag. unt. B. 4704 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Persianer Damen-Pelzmantel
neu, für mittlere Figur, wegen Geldmangels von Privat halb unterm Ladenpreis sofort **zu verkaufen.** Angebote unter **Gl. 5901** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Bäckerei oder Konditorei,
mit oder ohne Grundstück, wird in belebter Industriegegend Dtsch.-OS. **zu kauf. gesucht.** Angebote erb. unter **K. 1326** a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Ankäufe

Spez.-Fischgeschäft
in bek. Badeort zu verkaufen, mod eingericht. Pr. Mk. 4500 Ums. ca. Mk. 25000. Wohnung vorhand. Kenntn. **nicht** nötig.
Gebr. Frieben, Breslau, Klosterstr. 4.

Verkäufe

Klavier,
gebr., schwarz poliert, kreuzsait., verk. preisw.
W. Boczek,
Beuthen-Roßberg,
Grehlichstr. 4 (Neubau).

Prima buchene
Chaiselongue
Gestelle 18 ×80 M. 7.50
W. Sauerhering,
Gestellfabrik Breslau 17

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Oderstraße 22.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 25.

Schacht — die staatsbejahende Opposition

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Hamburg, 11. Dezember. In politischen Kreisen erregt ein Aufsatz des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Walter Dauch im **„Hamburger Fremdenblatt"** Aufsehen. Walter Dauch, der in der letzten Zeit **wiederholt die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung scharfer Kritik unterzogen hatte,** stellt sich nämlich, wie sein Fraktionsgenosse Freiherr von Rheinbaben, auf den Standpunkt des Schachtschen Memorandums und wendet sich **nachdrücklich gegen die Kundgebung der Reichsregierung, die offenbar nicht genügend den Umstand berücksichtigt, daß sie selbst im schärfsten Kampfe gegen die sogenannten Gläubigernationen steht.** Er begrüßt das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten als wertvolle Unterstützung in dem Kampfe und erklärt wörtlich:

„Welch großen Aktivposten stellt es nun gerade in unserer Lage für unsere Verhandlungen dar, wenn einer der Väter des Youngplanes und der Führer der deutschen Sachverständigen auf Grund seiner genauen Kenntnis der Verhandlungen den Youngplan so auslegt, wie er von den Sachverständigen aufgefaßt und verstanden wurde! **Welch eindrucksvolles Paroli wird dadurch vor aller Welt den Verfälschungsabsichten der Gläubigernationen geboten!** Wie oft hat man bei uns die mit Recht erhobene Klage gehört, **daß es in Deutschland an einer staatsbejahenden verantwortungsbewußten Opposition fehlt,** die für die jetzige Regierung hinsichtlich ihrer Stellung zum Ausland ein unbedingt notwendiges Instrument darstellt.

Jetzt kommt auf einmal ungerufen eine solche, noch dazu höchst autoritative Opposition, die jeder unbefangene Staatsbürger als Bundesgenosse in schwerstem Kampfe begrüßen müßte. Aber die Antwort der Reichsregierung wird wohl bei allen, die keine parteipolitische Scheuklappe tragen, den Eindruck erwecken, **daß unser Reichskabinett auf diesem Instrument kaum als Meister angesprochen werden kann."**

Zu dem kommenden Programm der Reichsregierung stellt der volksparteiliche Abgeordnete energisch fest, daß es sich keineswegs auf die rein finanziellen Fragen beschränken dürfe.

Ernste Meuterei in amerikanischem Zuchthaus

(Telegraphische Meldung.)

Auburn (Staat New York), 11. Dezember. Im hiesigen Staatsgefängnis ist ein Aufruhr ausgebrochen. Aus verschiedenen Orten wurden **Polizei und Feuerwehr zur Hilfe gerufen.**

An der Meuterei waren 1580 mit eingeschmuggelten Revolvern bewaffnete Sträflinge beteiligt. Die Meuterer schossen den Hauptwärter nieder und überwältigten den Leiter des Gefängnisses, Jennings, und etwa 11 Wärter, die sie als Geiseln festhielten. Die Behörden zögerten zunächst mit einem Angriff auf das Gefängnis, da sie befürchteten, Jennings und die anderen Geiseln würden von den Sträflingen getötet werden. Etwa 1000 Bewaffnete standen vor dem Gefängnis bereit, zu feuern, falls die Sträflinge geschlossen herauskämen und zu fliehen versuchten.

Kurz nach 12 Uhr ließen die meuternden Sträflinge durch einen Sträfling, der bei der letzten Meuterei eine große Rolle gespielt hatte, den Behörden mitteilen, daß

falls sie nicht innerhalb einer Viertelstunde freien Abzug erhielten, Jennings und die Wärter getötet werden würden.

Jennings ließ der Polizei durch einen treugebliebenen Sträfling eine Mitteilung zukommen, in der er sie **beschwor, alles zu bewilligen, was die Meuterer verlangten.** Der Kommandeur der Miliztruppen erhielt die Weisung, falls die Sträflinge herauskämen, zu schießen, sonst in das Gefängnis einzudringen und sich der Meuterer zu bemächtigen. Nach Eintreffen der Anweisung ließ der Führer der Miliz die Truppen antreten und erklärte, **Jennings werde sich mit seiner Lage abfinden müssen; die Sträflinge würden, falls sie herauskämen, und zu fliehen versuchten, niedergemacht werden.**

Um 12.35 Uhr drang eine mit Tränengasbomben ausgerüstete Abteilung Staatspolizei in das Gefängnis und entriß den 20 Rädelsführern, die sich in der Haupthalle verbarrikadiert hatten, Jennings und vier andere Geiseln. Bei dem sich entwickelnden Kampf wurden drei Sträflinge getötet. 1500 Sträflinge hatten sich im Gefängnishof gesammelt und bereiteten sich zum verzweifelten Widerstand vor. Nach einer späteren Meldung wurden auch die übrigen Geiseln befreit. Drei Wärter waren von den Meuterern verwundet worden.

Abends gelang es, den Gefängnishof und die meisten Gefängnisgebäude zu besetzen. Hierbei wurden zwei Sträflinge getötet.

Studenten stürmen eine Freimaurer-Loge

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 11. Dezember. Nach Meldung aus Bukarest wurde gestern die Loge des Rumänischen Großorients während einer Sitzung von Studenten überfallen, die sich mit erhobenen Revolvern und dem Ruf: **„Hände hoch! Die Polizei ist da!"** Eingang erzwangen, die gesamte Einrichtung der Loge zustörten, den Dokumentenschrank erbrachen und sämtliche Schriftstücke mitschleppten. Erst dann gelang es den Logenbrüdern, die Polizei zu benachrichtigen, die nur noch zwei an den Ausschreitungen Beteiligte festnehmen konnte. Sie erklärten, sie hätten aus patriotischen Gründen gehandelt, da sie **das Treiben der Loge als hochverräterisch betrachteten.**

Auch aus verschiedenen Orten der Provinz werden ähnliche Demonstrationen der Studenten berichtet. In Klausenburg kam es dabei zu Zusammenstößen, in deren Verlauf zwölf Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die Zigarette im Filmatelier

(Telegraphische Meldung)

New York, 11. Dezember. Der Brand im Filmatelier der Manhattan Studios Company wird darauf zurückgeführt daß einer der bei den Aufnahmen beschäftigten Darsteller heimlich eine Zigarette zu rauchen versucht hat. Die Sicherheitseinrichtungen entsprechen nicht den Anforderungen der Bau- und Feuerpolizei. Schon 1919 war der Firma aufgelegt worden, eine Sprinkleranlage einzurichten. Dieser Aufforderung ist nicht entsprochen worden.

Das Unglück wurde noch dadurch verschlimmert, daß bei Ausbruch des Brandes **„Alles heraus!"** gerufen wurde. Da dies die übliche Formel ist, mit der die Schauspieler auf die Szene gerufen werden, hielten die meisten Darsteller die Wiederholung des Rufes für einen Scherz und beeilten sich nicht, ihre Ankleidezimmer zu verlassen.

Büchertisch

„Verhandlungstechnik", 200 Ratschläge **über die Kunst, mit Erfolg zu verhandeln, von Paul Wallfisch-Roulin. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 20 und Wien I, Heßgasse 7. Preis 12.— Rmk.**

Es ist für den Praktiker von hohem Reiz, die Technik seiner Verhandlungsmethoden, die er sich in vielen Besprechungen, Konferenzen, Versammlungen usw. angeeignet hat, zusammengefaßt und geordnet niedergelegt zu finden und in diesem Buche seine Methoden teils anerkannt zu sehen, teils manche neue Erfahrung daraus kennen zu lernen. Daher ist auch der Erfolg der „Verhandlungstechnik" verständlich. Die vorliegende achte Auflage hat der Verfasser erheblich erweitert und nach den Erfahrungen der letzten Jahre aus den Aeußerungen der Leser völlig umgearbeitet. Der Verfasser, ein alter Praktiker aus dem Kaufmannsstande, hat den spröden Stoff in anregender Sprache und übersichtlicher Gliederung gemeistert. Alle für den Mann des praktischen Lebens wichtigen Situationen sind erschöpfend behandelt. Das Buch ist ein wichtiges Hilfsmittel für den persönlichen Erfolg im täglichen Erwerbsleben.

„Michel im Jenseits" von Armin Flodur. Karl Rudolf-Verlag, München-Gröbenzell. Preis gebunden 4,— Mark, S. 353.

Armin Flodur erzählt dem Leser, wie er sich das Leben im Himmel vorstellt und zwar ganz besonders das Leben des deutschen Michel. Michel Denker ist bei Ypern als deutscher Soldat gefallen und wird nun mit der Bezeichnung „ungläubig, aber ein guter Kerl", in eine Art Vorhimmel der Besserungsfähigen eingelassen. Dort oben erlebt er die merkwürdigsten Begegnungen mit allen erlauchten Geistern der Vergangenheit, allerdings bis zur allerletzten Vergangenheit, denn auch Dr. Stresemann trifft unter ihnen schon ein Aber es sind auch manche darunter, die er im Himmel nicht vermutet hätte, wie Kleopatra, Faust, Napoleon und andere, manchmal etwas zweifelhaft erscheinende Gestalten, für die aber auch im Himmel in großzügigster Toleranz die Möglichkeit gegeben ist, sich ihr zweites Leben so einzurichten, daß auch sie sich glücklich darin fühlen. Politische Vorträge und Unterredungen, die sich größtenteils um das Geschick Deutschlands in und nach dem Kriege drehen, füllen den größten Teil des Buches, und es ist manche interessante Spekulation dabei, so z. B. wenn Friedrich der Große Bebel gegenüber seiner Meinung dahin Ausdruck gibt, daß Ludendorff 1916/17 den Kaiser hätte auf Urlaub schicken sollen., um unter Zusammenfassung aller Kräfte den Krieg zu einem glücklicheren Ende zu führen. Wer sich für politische Utopien interessiert, mag mit Interesse nach dem Buch greifen.

Berliner Börse vom 11. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	97 7/8	97 1/2
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	115 3/4	116
Berl. Handels G.	173	172
Commz.& Pr. Bk.	151 7/8	151 3/4
Darmst. & Nt. B.	231 3/4	231 1/4
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	147	146 3/4
Dresdner Bank	146 1/2	146 1/2
Allg. Elektr. Ges	157 1/4	157
Bemberg	147	150
Bergmann Elek.		200 1/2
Buderus Eisenw.	60 5/8	60 1/2
Charl. Wasserw.	91	90 1/2
Daim. Motoren	87 1/4	87
Dessauer Gas	153 1/4	152 1/2
Dt. Erdöl	91 3/4	91
Elekt. Lieferung	159	156 1/2
I. G. Farben Ind	175 3/4	174 3/4
Gelsenk. Bergw	122 3/4	122
Harpen. Bergw.	132 1/4	132 1/4
Hoesch Eis. u.St.	107	106 1/2
Ph. Holzmann	81 1/4	81 1/4
Ilse Bergb.	214	214

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	178	180 3/4
Klöcknerw.	89 1/2	88 1/2
Köln-Neuess. B.	105	105 1/2
Ludwig Loewe	154 1/2	152
Mannesmann	90 3/4	90 3/4
Mansf. Bergbau	110	109 1/2
Masch.-Bau-Unt.	39 1/4	
Metallbank	113 7/8	113 1/2
Nat. Automobile		18 7/8
Oberbedarf		
Oberschl. Kokswerke	93 7/8	93 1/4
Orenst. & Koppel		
Ostwerke	210 3/4	210 1/4
Phönix Bergb.	99	99 1/4
Polyphon	261 1/2	260
Rhein. Braunk.	239	237
Rheinstahl	102 1/4	102 3/4
Riebeck Montan		
Rütgersw.	69	68 3/4
Salzdetfurth	309	309 7/8
Schl. Elekt. u. G.		147
Siemens Halske	281	278 3/4
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	100 3/4	100 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.		2485

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	110 1/2	114 1/2
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	47 1/2	45
Zschipk. Finst.	188	191

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	146	145
Gr. Cass. Strb.	68 1/2	68 1/2
Hamb. Hochb.	66 1/2	68
Hannov. Strb.	131	130
Magd. Strb.		61
Südd. Eisenb.	112 1/4	112 1/4

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	48 3/4	49

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	97 3/4	97 1/4
Hamb. Südam.	160 1/4	160 1/4
Hansa	141	141 1/2
Nordd. Lloyd	96 1/4	96 7/8
Schl. Dpf. Co.		86 1/4
Ver. Elbesch.	16 1/2	16 1/4

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	117	117 1/4
Bank f. elekt. W.	125	128
Bank f. Br. Ind.	137	138 1/4
Barm. Bank-V.	116	116 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	138	137 1/2
do. Ver.-Bk.	139 1/2	139 1/2
Berl. Handelsges	172	173 1/2
Comm. u. Pr. B.	151	152
Darmst. u. Nat.	231 1/2	232 1/2
Dt. Asiat. B.	48	49
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	146	147
Dt. Hypothek. B.	130	129 3/4
do. Ueberseeb.	100	110
Dresdner Bank	145 1/2	145 1/2
Oesterr. Cr.-Anst	30	30
Preuß. Bodkr.	113	113
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	129 1/2	129 1/2
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	274	275
Rhein. Kred.-B	109 1/2	110 1/4
Sächsische Bank	151 3/4	151 1/2
Schl. Bod.-Kred.	114	114 1/2
Südd. Disc.-G.	121 1/2	123
Wiener Bk.-V.	12 1/2	12 1/2

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.		552
Engelhard B.	220	216 1/2
Löwenbrauerei	275	275
Schulth. Patzenh.	272	275
Dortm. Akt.-B.	223 1/4	222
do. Union-Br.	240 1/2	240
Leipz. Riebeck	137	138
Reichelbräu	224	26 1/2
v. Tuchersche	133	134 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	112 1/2	112 1/4
Adler P. Cem.	98 1/2	89
AG. f. Bauausf.	53 1/2	54
do. f. Pappfb.	20	20
Alexanderw.	33	33
Alfeld-Dellig	38 1/4	28 1/4
Alfeld-Gron.		176 1/4
Allg. Berl. Om		158 3/4
A. E. G.	156 3/4	157 3/4
do. Vorz.-Ak. 6%	99 1/2	99 1/2
AEG Vz. A. Lt.B	99	99 1/2
Ammend. Pap.	131 1/2	130
Anhalt. Kohlenw	74 1/2	73
Aschaff. Zellst.	133 3/4	135 3/4
Augsb. Nürnb.	75	76
Bachm. & Lade.	141	140
Barop. Walzw.	58	58
Basalt AG.	29	29 1/4
Bayer. Motoren	81 3/8	82 1/4
Bayer. Spiegel	64	64
Bazar	70	70
Bemberg	152	145
Bendix Holzb.	28 1/2	28 1/2
Berger J., Tiefb.	283 1/2	287 3/4
Bergmann	199	200
Berl. Gub. Hutf.	232 3/4	232 3/4
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.	78	68
do. Masch.	60	60
do. Neurod K.	48	51
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40 1/2
Beton u. Mon.	102	107 1/2
Bösp. Walzw.	53 1/2	54 1/4
Braunk. u. Brik.	147 3/4	147 3/4
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	126	124
Breitenb. P. Z.	116	115
Brem. Allg. G.	138	139
Buderus Eisen.	60 1/2	60 1/2
Busch E. Opt.		100
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	16 1/2	17 1/2
Calmon Asbest	55	55
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.	39	39
Charlb. Wass	91	91 1/2
Chem. F. Buck.	85	85
do. Grünau	61 1/2	61 1/2
do. v. Heyden	52 5/8	53
do. Ind. Gelsenk.	63 1/4	64
do. Weik Alb.	45	43 1/2
do. Schuster	38 1/4	37
Chemn. Spinn.		3 5/8
Chillingworth	70	71
Christ. & Unmack	45	42 1/2
Compania Hisp.	343 1/2	344 1/2
Conc. Spinnerei	60	58
Cont. Caoutsch.	143 1/4	144
Daimler	37 1/4	38
Dessauer Gas	152 3/4	153 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	94	97
do. Erdöl	91 1/4	91 3/4
do. Jutespinn.		93
do. Kabelw.	50	50 1/2
do. Schachtb.	99	99
do. Steinzg.	173	173
do. Telephon	56	56
do. Ton u. St.	113	115
do. Wolle	11	10 1/4
do. Eisenhandl.	65	64
Dresd. Gardin.	83 1/4	85
Dür. Metall	142	142
Düsseld. Eisb.		59 1/2
do. Maschb.	25 1/4	25
Dynam. Nobel	82 3/4	82 1/4
Egest. Salzw.	94	93 1/2
Eintr. Braunk.	137 1/4	137
Eisenbahn Verkehrsm.	164 1/4	164 1/4
Elektr. Lieferung	159	160
do. Wk.-Lieg.	120 1/2	120
do. do. Schles.	95 1/8	96
do. Licht u. Kraft	155 1/4	154 1/2
Erdmsd. Sp.	94 1/2	94 1/2
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	208 1/4	208
Essen. Steink.	125 1/4	125 1/4
Excels. Fahr.	18 1/2	19
Fahlbg. List C.	60	60
I. G. Farbenind.	176 1/4	177 1/4
Feldm. Pap.	152	152 1/4
Felten & Guill	114 1/2	116 3/4
Flöth. Masch.	22	22 1/4
Fraust. Zucker	65	66
Froeb. Zucker	55	55
Gelsenk. Bg.	121 1/2	122 1/2
Genschow & Co.	66	65 1/2
Germania Ptl.	173	173
Ges. f. elekt. Unt.	154	156 1/4
Girmes & Co.		188 1/2
Gladbach Wolle	[illegible]	139
Glauzig. Zucker	65	64
Glockenstw.	25 1/2	25
Goldina	25 1/2	29 3/4
Goldschm. Th.	62 3/8	63
Görlitz Wagg.	87 3/4	88
Großmann C.		101 1/2
Gruschw. Text.	56	55 1/2
Guano-Werke		46
Haberm. & Guck	99	99
Hackethal Dr.	89	87 1/2
Hageda	92	93
Halle. Masch.	86	86
Hamb. El. W.	127	127 1/2
Hammersen	124 1/2	124 1/2
Hannov. Masch. Egestorff	34 1/2	32 1/2
Harb. E. u. Br.		70 1/4
Harp. Bergb.	131	132 1/2
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	42 1/2	43 1/4
Hemmor Ptl.	155	157
Hilgers	63	63
Hirsch Kupf.	116	116 1/2
Hirschberg Led.	87 1/4	87
Hoesch Eisen	108 1/4	107 1/4
Hoffm. Stärke	70	71
Hohenlohe-W	81 1/4	81 1/4
Holzmann Ph.	82 3/4	81 1/2
Horchwerke	65 1/2	65 1/2
Hotelbetr.-G.	145	146
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	97 3/4	97 3/4
Hutschenreuth.	65	63 1/2
Ilse Bergbau	215	213
do. Genussschein.	123	123 1/2
Industriebau	95	97
Jeserich	94 3/4	94
Jüdel M. & Co.	129	129
Jülich Zucker	56 1/2	55
Jungh. Gebr.	45 1/2	45 1/4
Kahla Porz.	55	55
Kais. Keller	86	88
Kali Aschersl.	180 1/4	185
Karstadt	130	129
Kirchner & Co.	52 1/2	54 1/4
Klöcknerw.	90 3/4	90
Koehlmann S.	62 1/2	62
Koll & Jourd	35	35
Köln-Neuess. B.	106	105 1/4
Köln Gas u. El.	78 1/2	78 1/2
Kölsch-Walzw.	48 3/4	49
Körting Gebr.	55	
Körting Elektr.	98	97 1/2
Körtitz. Kunstl.	118	119
Kraus & Co.		44 3/4
Krefft W	95	95
Kromschröd.	138 1/2	137
Kronprinz Metall	35 1/2	36
Kunz Treibriem.		94
Kyffhäuserh.		38 1/4
Lahmeyer & Co.	160 1/2	161 1/2
Laurahütte		52
Leipz. Pianof. Z.	28 1/8	28 1/4
Leonh. Braunk.	156 1/2	156 1/2
Leopoldgrube	81	80
Lindes Eism.	153 3/4	154
Lindström	600	610
Lingel Schuhf.	46 1/2	46 1/4
Lingner Werke	69	67 1/2
Ludw. Loewe	153	156
Lorenz C.	133 1/2	136
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche		15
Magdeburg. Gas	42 3/4	42 3/4
Magdeb. Bergw.	54 1/2	57
Magdeb. Mühlen	56	56 1/2
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	91	90 3/4
Mansf. Bergb.	109	109
Masch. Buckau	113	112
Mech. W. Lind.	106 3/4	107 1/2
Mech. Weberei Sorau	180	181 1/2
do. W. Zittau	54	54 1/4
Merkur Wolle	145 1/2	147 1/2
Metallbank	112 3/4	113 1/2
Meyer H. & Co.	134	137 1/2
Meyer Kauffm.	32	32 1/2
Miag	118 1/2	118 1/2
Mimosa	232	232 3/4
Minimax	102 1/2	102 1/2
Mix & Genest	139	139 1/2
Motor Deutz	66	66
Mühle Rüningen	102 1/2	103
Mühlh. Bergw.	99 1/4	98
Müller C. Gum.	98	97
Nation. Aut.	18 1/8	18 1/4
Natr. Z. u. Pap.	104 1/2	104 1/4
Neckarwk.	126	126 1/2
Niederlausitz. K.	136 3/4	136 1/2
Nordd. Wollkäm.	88	86
Nordwd. Kft.	132 3/4	134 3/4
Oberschl. Eisb. B.	68 3/8	69
Oberschl. Koksw	94 1/2	94 5/8
Genußsch.	84	84 1/4
Ohles Erben	13	12 1/2
Orenst. & Kopp.	68	67 3/4
Ostwerke AG.	210	213 1/2
Passage Bau	49 1/4	49
Phönix Bergb.	99 3/4	100
do. Braunk.	66 1/4	66 1/2
J. Pintsch	135	135
Plau. Tüll u. G.	25	25 3/4
Pöge H. Elektr.	22 3/4	23
Polyphonw	262 1/2	263
Preuß	56 1/2	56 1/2
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	64	64 1/4
Rauchw. Walt	41	41 1/2
Reiß & Martin	13 1/4	13 1/4
Rhein.-Braun.	236 1/2	239
do. Elektrizität	139	139
do. Möb. W.	100	100 1/2
Rhein. Spiegelgl.	128	128
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	190	190 3/4
do. Sprengstoff		67
do. Stahlwerk	103 1/2	103 1/4
Riebeck Mont.	103 3/4	103 1/2
Roddergrube	800	800
Rosenthal Ph.	88	87 3/4
Rositzer Zucker	32	32
Rückforth Nachf.	62	62
Ruscheweyh	86 1/2	85
Rütgerswerke	68 1/2	69
Sachsenwerk	85	87
Sächs. Gußst. D.		43 1/2
do. Thür. Ptl.	150	150
Salzdetf. Kali	310	314
Sarotti Schok.	126	126 1/4
Saxonia Portl.-C.	130	129 1/2
Schering	304	304
Schles. Bergb. Z.	83	85
Schles. Bergwk. Beuthen	118 3/4	118 3/4
do. Cellulose	112 3/4	113
do. Elekt. u. G.		301
do. Gas La B.	146 1/4	146 1/2
do. Lein. Kr.	12 5/8	12 1/2
do. Portl.-Z.	157	155
do. Textilwerk	14 1/2	15
Schubert & Salz.	203	208
Schuckert & Co.	177 1/2	178 3/4
Fritz Schulz jr.	44	44 3/4
Schwanebeck Portl.-Zement	107 1/2	110
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	5 5/8	6
Siegersd. Werke	70	71
Siemens Halske	2[illegible]3	232 1/2
Siemens Glas	116	116
Staßf. Chem.	20 5/8	20 1/4
Stett. Chamottw	61	60 1/4
do. Portl.-Zem.	88 1/4	90 1/4
Stock R. & Co.	88 1/2	88 1/2
Stöhr & Co. Kg.	101 1/4	98 1/2
Stolb. Zinkh.	101	105
Gebr. Stollwerck	110	110
Strals. Spielk.	221	220
Tack & Cie.	103	103
Teleph. J. Berl.	48	47 1/2
Tempelh. Feld	41 1/4	43 1/4
Thörls V. Oelf.	88 5/8	89 1/2
Th. Elektr. u. G.	162	162
do. Gasgesellsch.	123	123 1/2
Tietz Leonh.	146 1/2	149 1/2
Trachb. Zuck.	29	30
Transradio	115	122 1/2
Triptis AG.	62 3/4	62 3/4
Tuchf. Aachen	108 1/4	120
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	45	47
Varz. Papierf.	111 1/4	111 1/4
Ver. Berl. Mört.	112	112
do. Dtsch. Nickw.	150 1/4	152 3/4
do. Glanzstoff	168	160
do. Jut. Sp. L. B.	110	110
do. M. Tuchf.	36 1/2	38
do. Met. Hall.		40
do. Stahlwerke	100 1/2	101
do. Schimisch.	187	187
do. Schmirg. M.	43	45 1/2
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	51	55
do. Ultramarin	135 1/2	135 1/2
Viktoriawerke	61	61
Vogel Tel. Dr.	63	63 1/2
Vogtl. Masch.	71	74 3/4
do. Tüllfabr.	51 7/8	51 3/4
Wanderer W.	43 1/4	45
Wenderoth.	66 3/4	65 3/4
Westereg. Alk.	188 1/2	191 3/4
Westfäl. Draht	84	81
Wicking Portl.Z.	102	104
Wißne H. Metall	84	86
Wunderlich & C.		119
Zeitz. Masch.	106	105 1/2
Zellstoff-Ver.	101	102 1/2
do. Waldhof	178 1/2	179 3/4

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4	4 1/4
Neu-Guinea	428	425
Otavi	54	54 3/4

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	46 1/4	46
Kabelw. Rheydt	166	164
Lerche & Nippert		81
Manoli		180
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	82	80–81
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	170	172
Krügershall	158	160
*		
Diamond	10 3/4	10 7/8
Kaoko	75	79
*		
Salitrera	140	135
Petersb. Intern.	1 3/8	1 3/8
Russenbank	1,125	1,15

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7,8	8
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3,2	3 1/8
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	100 3/4	101

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14		22 1/4
5% Mex. 1899 abg.	19,2	19
4 1/2% Oesterr. Schatzanweis.	35 1/4	34 1/2
do. do. amortis.	1,8	1 7/8
do. do. Goldrent.	24,75	24,7
do. do. Kronenr.	2	2
4 1/2 do. Silberr.	2,9	2,9
do. do. Papierr.		2,05
4% Türk. Admin.	5,55	5,55
do. do. Bagdad	7,15	7,15
do. do. von 1905	7,15	7 1/8
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,15	7,1
Türk. 400 Fr. Los		12,1
4% Ungar. Gold	21 1/2	21 5/8
do. do. Kronenr	2	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4 1/2 Budapest St. abgest.	53 1/8	53 1/8
Lissaboner Stadt	7 3/4	7 3/4

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17,6	17,6
4% do. Gold-Pr.	2,8	2,9
4% Dux Bodenb.	10,8	10,9
4% Kaschau Oder		10,7
4 1/2% Anatolier Serie I	16 5/8	16,6

Breslauer Börse

Breslau, den 11. Dezember.

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	63
Elektr. Werk Schles.	95
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	154
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	56
Hohenlohe-Werke	—
Huta	98
Kommunale Elektr. Sagan	66 1/2
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	83
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	12 3/4
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	10
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	232
Elektr. Gas lt. B.	147
Schles. Leinen	12 1/2
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	87
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	—
3 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	—
5 Proz. Schl. landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,48

Ostdevisen

Berlin, den 11. Dezember. Bukarest — Warschau 46,725–46,925, Kattowitz 46,725–46,925 Posen 46,725–46,925 Riga — Reval — Kowno 41,685–41,865 Zloty große 46,675–47,075, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,43 – 41,77



Handel — Gewerbe — Industrie



Steigende Notendeckung

Ein günstiger Reichsbankausweis

Berlin, 11. Dezember. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der ersten Dezemberwoche um 227,5 Millionen auf 2439,5 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 15 Millionen auf 26,8 Millionen RM. die Bestände an sonstigen Wechseln und Schecks um 104.9 Millionen auf 2263,0 Millionen RM. und die Lombardbestände um 107,6 Millionen auf 57,1 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 257,8 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 232,4 Millionen auf 4684,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 25,4 Millionen auf 368,7 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 41,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 438,7 Millionen RM. eine Abnahme um 6,6 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,9 Millionen auf 2643,4 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,3 Millionen auf 2244,6 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,6 Millionen auf 398,8 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 45,6 Prozent in der Vorwoche auf 47,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 53,6 Prozent auf 56,4 Prozent.

Die Fertigwarenindustrie auf der Leipziger Messe

Seit Frühjahr 1927 erstattet das Institut für Konjunkturforschung in Berlin in Verbindung mit dem Leipziger Meßamt regelmäßig Bericht über Verlauf und Ergebnis der Leipziger Messen. Der Bericht über die Herbstmesse 1929 ist soeben bei Reimar Hobbing in Berlin erschienen und trägt die Ueberschrift: „Die Lage der verarbeitenden Industrie im Lichte der Leipziger Herbstmesse 1929."

Zwei Fünftel der befragten Aussteller haben den der Erhebung zugrunde gelegten Fragebogen ausgefüllt. Ihre Antworten lassen die gespannte wirtschaftliche Lage erkennen, unter deren Druck die diesjährige Herbstmesse stand. Dennoch hat mehr als ein Drittel der Aussteller der Mustermesse im Inlandsgeschäft den Auftragseingang der Herbstmesse 1928 erreichen oder übertreffen können. Aus den Antworten ergibt sich ein durchschnittlicher Eingang von 50 Aufträgen für jeden Aussteller der Mustermesse und 12 Aufträgen für jeden Aussteller der Technischen Messe. Der Gesamtwert der von den deutschen Ausstellern auf der Herbstmesse 1929 unmittelbar getätigten Umsätze liegt ungefähr in der Größenordnung von ⅙ bis 1/7 Milliarde RM. Die Schätzungsziffer umfaßt nicht die vielfach bedeutenden Aufträge, die den Ausstellern im Anschluß an die während der Messe geführten Verhandlungen nachträglich erteilt werden.

Vom Gesamtwert der hereingenommenen Aufträge entfallen etwa ¾ auf das Inlands-, ¼ auf das Auslandsgeschäft. Nachgefragt waren auf der Mustermesse vorwiegend Serienerzeugnisse billiger Qualität in neuen Mustern, daneben jedoch auch, besonders auf der Technischen Messe, hochwertige Spezialausführungen. Die zum ersten Male ausstellenden Firmen haben die für sie gestellte Sonderfrage nach ihrer weiteren Beteiligung an der Messe ganz überwiegend bejaht.

Die ostoberschlesische Kohlenindustrie im November

Die Gesamtförderung der polnisch-oberschlesischen Kohlengruben bezifferte sich im November auf **3 001 558** t gegen 3 255 596 t im Oktober. Nachdem in der ersten Monatshälfte der Streik am 6. November das Produktionsergebnis verringert hatte, wurde die Förderung in der zweiten Monatshälfte angesichts der guten Absatzmöglichkeiten so beschleunigt, daß die Gesamtförderung des Monats wieder 3 Mill. t überstieg. Rechnet man den Streiktag mit als Arbeitstag, so betrug die Förderung an 25 Arbeitstagen durchschnittlich 120 062 t, wird jedoch der Streiktag abgerechnet, so wurden an 24 Arbeitstagen durchschnittlich je 125 065 t Steinkohle gefördert. Doch ist diese Ziffer verhältnismäßig zu hoch, weil einzelne Gruben am Streiktag mit mehr oder weniger eingeschränkter Belegschaft doch gefördert haben. Der Selbstverbrauch belief sich auf **269 296** t (272 167), der Absatz innerhalb Ostoberschlesiens auf **676 344** t (682 638), im übrigen Polen auf **1 018 236** t (1 004 989), der Gesamtabsatz also auf **1 694 607** t (1 687 627), der Export auf **1 016 314** t (1 223 372). Der Gesamtabsatz betrug also **2 700 921** (2 910 999) t, davon mit der Hauptbahn 2 167 082 t (2 345 861), mit der Schmalspurbahn 171 803 t. Die Bestände stiegen auf **675 974** (641 304) t. Es wurden insgesamt 234 555 Wagen bei der Staatsbahn angefordert (gegen 279 168 im Oktober) und 225 872 (242 726) gestellt. Es fehlten 8683 (36 442) Wagen.

Im Tagesdurchschnitt betrugen die Anforderungen 9773 (10 340) und die Gestellung 9411 (8990) Waggons. Es fehlten täglich 362 (1350) Wagen. Das Manko der Wagengestellung ging also auf 3,7 Prozent gegen 13,1 Prozent im Vormonat zurück. Die Wagengestellung besserte sich, weil der Andrang der landwirtschaftlichen Produkte auf der Eisenbahn im Berichtsmonat schon geringer war.

Die ostoberschlesischen Gruben erhielten einen Auftrag auf Lieferung von 25 000 t Kohle für die norwegische Staatsbahn ab Januar zum Preise von 16/9 sh je t fob Danzig. Der gesamtpolnische Kohlenexport des Oktober war mit **1 440 000** t der höchste seit der Zeit des englischen Streiks. Im Inlande werden infolge des starken Exportgeschäftes und der Verkehrsschwierigkeiten von den Gruben Lieferungstermine von 4 bis 6 Wochen gefordert.

Dr. M.

Berliner Börse

Feste Haltung der Kunstseidenwerte — Trotzdem zum Schluß überwiegend schwächere Notierungen — Nachbörse uneinheitlich

Berlin, 11. Dezember. Die heutige Börse eröffnete, nachdem die Kurse vorher bei vollkommener Geschäftsstille etwas heruntergesprochen waren, verhältnismäßig widerstandsfähig. Der Interventionstätigkeit der Banken stand anscheinend nur wenig herauskommendes Material gegenüber. Für die Börse wird die vorgesehene Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer um ein Drittel Prozent als ziemlich zufriedenstellend angesehen. Der Geldbedarf des Reiches zum Jahresultimo verstärkte zunächst die Unsicherheit. Zu den ersten Kursen ergaben sich allgemein Verluste von 1 bis 2 Prozent gegen den gestrigen Schluß. Stärker gedrückt lagen Julius Berger mit minus 4 Prozent, Löwe und Gesfürel mit je 3 Prozent und Siemens mit minus 2½ Prozent. **Auch Schultheiß und Ostwerke, bei denen anscheinend die unveränderte Dividende enttäuschte, mußten 2½ Prozent nachgeben.** Durch feste Haltung fielen Felten und Kunstseidenwerte auf, auch Krauß konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen.

Nach den ersten Kursen traten, angeregt durch die feste Haltung der Kunstseidenwerte, bei denen man von Interessenkäufen der Deutschen Bank und holländischen Käufen sprach, weitere allgemeine Kursbesserungen ein, von denen hauptsächlich Farben, Reichsbank, Elektro und Kaliwerte gewinnen konnten. Anleihen abbröckelnd. Ausländer ruhig, Türken im Zusammenhang mit der Währung nachgebend, Pfandbriefmarkt uneinheitlich, Goldpfandbriefe und Liquidationspfandbriefe überwiegend nachgebend. Devisen etwas fester, Pfunde in Reaktion etwas leichter, Paris fester. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld 8¾ bis 10, Warenwechsel etwa 7⅜ Prozent. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Bis zum Schluß blieb die Tendenz aus den bereits erwähnten Gründen überwiegend schwächer und die Schlußkurse gingen teilweise sogar unter Anfangsstand zurück. **AG. für Verkehrswesen gaben auf herabgestimmte Dividendenerwartungen weitere 4½ Prozent nach.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist uneinheitlich, Spezialwerte meist gebessert.

Breslauer Börse

Unsicher

Breslau, 11. Dezember. Bei stillem Geschäft und geringen Umsätzen ist die Tendenz an der heutigen Börse als unsicher zu bezeichnen. Kleine Kurssteigerungen erzielten Gruschwitz mit 56 und Ohles Erben mit 12.75; dagegen ließen Reichelt chem. auf 100 nach, Huta verloren 1 Prozent, Bodenbank lagen in Anpassung an den Berliner Kurs 3¾ Prozent niedriger. Am Anleihemarkt war der Altbesitz unverändert 49,95, der Neubesitz schwächer 7,60, Roggenpfandbriefe zogen auf 7.48 an. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe bröckelten auf 66,95 ab, die Anteilscheine mit 27.60 etwas fester. Liquidations-Bodenpfandbriefe 78,55, die Anteilscheine schwächer 62,25.

Berliner Produktenmarkt

Deckungsnachfrage am Lieferungsmarkt

Berlin, 11. Dezember. Die bereits gestern nachmittag auf Grund der festeren Ueberseemeldungen eingetretene Erholung am hiesigen Produktenmarkt hielt auch heute an. Am Lieferungsmarkt machte sich in den späteren Sichten einige Deckungsnachfrage geltend, so daß Weizen 2 bis 3½ Mark, Roggen 1 bis 2½ Mark höher einsetzte. Die Dezembersichten bleiben dagegen gedrückt, so daß sich die Reports wieder wesentlich vergrößert haben. Auch Inlandsbrotgetreide zur prompten Waggonverladung, das heute etwas weniger dringlich offeriert wurde, fand nur schleppend Unterkunft, für Weizen waren die Forderungen erhöht, die Käufer wollten jedoch nur zögernd eine Mark höhere Preise bewilligen. Roggen hat nach wie vor schleppenden Absatz, da das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat. Der Preisstand war kaum behauptet, von Stützungskäufen war bisher nichts zu bemerken. Die etwas erhöhten Cifofferten für Auslandsgetreide fanden keine Beachtung. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen wenig verändert, Abschlüsse erfolgen nur für den laufenden Bedarf. Hafer hat bei behaupteten Preisen ruhiges Geschäft. Gerste findet nur in feinen Qualitäten vereinzelt Unterkunft.

Breslauer Produktenmarkt

Leicht befestigt

Breslau, 11. Dezember. Im Laufe der Börse konnte sich der Markt etwas befestigen. Für Roggen und Weizen wurde etwa 1 Mark mehr als gestern bezahlt. Hafer hat weiter ruhiges Geschäft, ebenso Gerste. Futtermittel sowie Heu und Stroh zeigen keinerlei Veränderungen gegen gestern.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz abwartend

	11. 12.	10. 12.
Weizen 75kg	23.40	23,60
Roggen	17,00	17.00
Hafer	14.40	14,60
Braugerste, feinste	20,80	20,80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,80	15,80

Oelsaaten: Tendenz:

		9. 12.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	39,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl — Tendenz behauptet

	11. 12.	10. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,00	33,25
Roggenmehl (Type 70%)	25,50	26,00
Auszugmehl	39,00	39,00

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	236—237
Lieferung	—
„ Dez.	246½
„ März	261—262½
„ Mai	272½—271½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	164—167
Lieferung	—
„ Dez.	182
„ März	199—198½
„ Mai	210½—209
Tendenz unregelmäßig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	145—155
Lieferung	—
„ Dez.	155—154
„ März	173—171
„ Mai	180½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
„	
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—34¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,40—27
„	
Tendenz: matter	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10—10½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Futtererbsen	21,00—22.00
Peluschken	20,00—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16,50—17.25
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,40—18.90
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.20—8,50
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,60—18.10
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,80—15,40
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Dezember. Roggen 25,80—26,50, Weizen 35,50—37,50, Mahlgerste 24,50—25,50, Braugerste 27—30, Hafer einheitlich 20,50—22,50. Roggenmehl 39,50, Weizenmehl 56—60, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie 18—19, Felderbsen 38—42, Folgererbsen 40—47, Viktoriaerbsen 42—49, Raps 70—74, loses Stroh 3,00—3,30, gepreßtes Stroh 4,00—4,35, loses Heu 8,00—9,00, gepreßtes Heu 10,00—11,00, Stimmung ruhig.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 11. Dezember 1929.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1428 Rinder, 1001 Kälber, 331 Schafe 2885 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 92 Stück		
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	50—52
	2. ältere	50—52
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40—41
	2. ältere	40—41
c) fleischige		28—30
d) gering genährte		28—30
B. Bullen 421 Stück		
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.		50—52
b) sonstige vollfl od. ausgem.		43—45
c) fleischige		38
d) gering genährte		—
C. Kühe 708 Stück		
a) jüngere vollfl. Schlachtw.		44—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		33—34
c) fleischige		23—24
d) gering genährte		18
D. Färsen 153 Stück		
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes		50—51
b) vollfleischige		42—44
c) fleischige		35
E. Fresser 11 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh		42—43
Kälber Stück		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		76—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber		66—69
d) geringe Kälber		50—55
Schafe Stück		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel		—
1. Weidemast		—
2. Stallmast		64—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		52—54
c) fleischige Schafe		38
d) gering genährte Schafe		—
Schweine Stück		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht		84
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.		83
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „		82—83
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „		81—82
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.		78
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.		—
g) Sauen und Eber		75

Geschäftsgang Bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schafen mittel, Schweine gut.

Voraussichtlicher Ueberstand: 25-30 Rinder, 20 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Spätbörse

Knapp behauptet

Frankfurt a. M., 11. Dezember. Die Abendbörse war knapp behauptet. Teilweise ergaben sich leichte Kursrückgänge. Von Kunstseidewerten wurden Aku im Freiverkehr 128 Brief gehandelt nach einem Mittagskurs von 123 am Schluß der Mittagsbörse. Amtlich notierten: Commerzbank 151¾, Dresdner Bank 146½, Siemens & Halske 280, Gesfürel 151½, Farbenindustrie 175, Klöckner 89, Erdöl 91¼, Aschersleben 181, Schutzanleihe 3,20. Im Verlauf blieb die Tendenz unverändert. Infolge der anscheinend größeren Geneigtheit der Beratungsstellen bezüglich des Berliner Dollarkredites wurde allerdings später ein Abbröckeln der Kurse verhindert. Es notierten noch: Darmstädter Bank 231, AEG. für Verkehrswesen 106, Phönix 88, Rheinstahl 102¼, Rheinische Braunkohlen 238, Westeregeln 188, Barmer Bankverein 116.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatdiskont 6⅞ Prozent für beide Sichten.

Metalle

Berlin, 11. Dezember. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 169¾.

London, 11. Dezember. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 68⅝—68¾, per drei Monate 68⅛—68¼, Settl. Preis 68¾, Elektrolyt 82—84, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84, Zinn, Tend. unregelmäßig, Stand. p. Kasse 179¾—179⅞, p. 3 Monate 182¾—183, Settl. Preis 179¾, Banka*) 190¾, Straits*) 183½, Blei, Tend. stetig, ausländ. prompt 21⅝, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 20⅛, entf. Sichten 20¾, Settl. Preis 20⅛, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 32—34, Silber 22⅝, Lieferung 22⅝.

Warschauer Börse

vom 11. Dezember 1929 (in Zloty)

Bank Polski	**170,50—170,00—171,00**
Bank Dyskontowy	**125,00**
Bank Zachodni	**81,00**
Bank Społek Zarobk.	**78,50**
Węgiel	**70,00— 70,50**
Lilpop	**41.00— 40,00**
Ostrowiecki	**64,00**
Starachowice	**22,00**
Haberbusz	**101,00—100,00**

Devisen

New York 8,88.8, Dollar privat 8,89⁹/₁₀, London 43,49¼, Paris 35.08¾, Wien 125,38, Prag 26,42½, Italien 46.65, Belgien 124,78, Schweiz 173,14, Holland 359.65, Berlin 213.29, Pos. Investitionsanleihe 4% 117—117,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 67—67,35. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Dezember. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Dezember 9.60 B., 9.50 G., Januar 1930: 9,70 B., 9,60 G., Februar 9.90 B., 9,80 G., März 10,10 B., 10.00 G., April 10.20 B., 10,15 G., Mai 10.40 B., 10.30 G., August 10,75 B., 10,70 G., Oktober 10,85 B., 10,75 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 12. Geld	11. 12. Brief	10. 12. Geld	10. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,728	1,732	1,726	1,730
Canada 1 Canad. Doll.	4.131	4.139	4.131	4,139
Japan 1 Yen	2,043	2,047	2.045	2,049
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20.93	20.89	20.93
Konstant. 1 türk. St.	1.963	1.967	1.920	1.924
London 1 Pfd. St.	20,368	20.408	20.368	20.408
New York 1 Doll.	4.1715	4.1795	4,1705	4.1785
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,477	0.479	0,482	0,494
Uruguay 1 Gold Pes.	3,966	3.974	3,996	4.004
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,44	168,78	168,42	168.76
Athen 100 Drchm.	5.43	5,44	5.435	5.445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.395	58,515	58.395	58,515
Bukarest 100 Lei	2.490	2,494	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73.06	73,20	73,035	73.175
Danzig 100 Gulden	81.38	81,54	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl. M.	10.485	10,505	10.483	10,503
Italien 100 Lire	21,835	21,875	21,83	21,87
Jugoslawien 100 Din.	7.402	7.416	7,403	7.417
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18.80	18.84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	111,87	112,09	111.85	112.07
Paris 100 Frc.	16,425	16,465	16.42	16,46
Prag 100 Kr.	12,381	12,401	12,377	12,397
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.13	92.31	92,13	92.31
Riga 100 Lais	80,45	80,61	80,44	80,60
Schweiz 100 Frc.	81,065	81.265	81,04	81,20
Sofia 100 Leva	3,017	3,023	3,017	3,023
Spanien 100 Peseten	57,94	58,06	58.15	58,27
Stockholm 100 Kr	112.57	112,79	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kr	111.69	111,91	111.69	111,91
Wien 100 Schill	58,73	58,85	58 705	58,825

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.